Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft J. V.: R. Mattheus, für den übrigen Teil: Richard Mattheus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald), Wernigerode, Burgstraße.

Nr. 179. Mittwoch, 3. August 1927. 2. Jahrgang.

Die englische Kolonial-Politik.

Haifa, Ende Juli.

Die Erschütterungen der englischen Innenpolitik machen sich wie die Fernwirkungen eines Erdbebens bis in die letzten Winkel des britischen Herrschaftsbereichs bemerkbar. Englands herrschende Klasse sucht ihre Stellung im Reichszentrum durch eine Offensive unter Vergebot aller Mittel und unter Aufgabe aller Prinzipien der Tradition zu retten, die das politische Leben Englands solange auf einem von der übrigen Menschheit bewunderten Niveau gehalten haben. In der Peripherie wiederholt sich der gleiche Vorgang. Die englische Kolonialpolitik schickt sich an, ihre alten Grundsätze aufzugeben und ihr in mehrhundertjähriger Praxis bewährtes System ruhiger und vornehmer Zurückhaltung in eins nervöser und unnötiger Einmischung in die geringsten Details der Politik der beherrschten Länder umzuwandeln.

Die Periode, in der England seine höchste Aufgabe darin sah, die Schützerin der Freiheit und der Demokratie wenigstens zu scheinen, ist vorüber. Sie hat ihren letzten Triumph in der kolonialen Mandatspolitik erlebt, die als eine Vorbereitung der im Weltkrieg befreiten Völker Asiens und Afrikas zur Freiheit und Selbstverwaltung gedacht war. Noch ist kein Dezennium vergangen und schon gibt England diese Methode auf, um sie durch eine Form zu ersetzen, die in ihren politischen und moralischen Auswirkungen höchst bedenklich erscheint. Nicht nur im Mittleren Osten, auch in Indien zeigen sich in jüngster Zeit Tendenzen, die auf eine Zerstörung der demokratischen Entwicklungsansätze zugunsten der Schaffung von Autokratien hinauslaufen, deren innerpolitische Stellung mit Unterstützung der militärischen Machtmittel Englands gefestigt werden soll. England fordert dafür von seinen Vasallen unbedingte Gefolgschaft in allen außenpolitischen Fragen. Verstärkung der militärischen Rüstungen unter der Kontrolle englischer Militärs und aktive Betätigung im Kampf gegen den Bolschewismus. Der letztere Begriff ist als ein sehr weit gespannter zu denken, da unter ihm der Kampf gegen alle Gegner des englischen Kolonialsystems zu verstehen ist.

Die Vorgänge, die sich in allen unter Englands direktem oder indirektem Einfluß stehenden Ländern des Mittleren und des Fernen Ostens abspielen, sind in der äußeren wie in der inneren Form so einheitlich, daß sie als die Ergebnisse eines groß angelegten und auf einer einheitlichen Idee basierten Systems anzusprechen sind. In Indien geht Englands Politik auf die Stärkung des Einflusses der 600 Zaunkönigreiche und die Schwächung aller Versuche des Parlaments und der provinzialen Verwaltungskörperschaften aus; die Mitbestimmung und die Kontrolle auf die Militär- und Finanzverwaltung und die auswärtige Politik des Landes auszuüben. Transjordanien steht vor einer Verfassungsänderung, die das Land verwaltungstechnisch von Palästina trennen und es dem Einfluß des dem Völkerbund verantwortlichen High-Commissionars in Jerusalem entziehen soll. Damit wird Emir Abdallah trotz der Einführung einer Scheinkonstitution nicht nur wie bisher innerlich, sondern auch äußerlich zur vollkommenen Marionette Englands, da das Veto recht gegen die Beschlüsse der zu schaffenden Volksvertretung dem englischen Residenten von Transjordanien zustehen soll. Auch die Innenpolitik des Irak steht ganz und gar unter dem Zeichen des Gegensatzes von englischen Wünschen und mesopotamischen Interessen. Der Druck Groß-Britanniens ist so stark, daß selbst König Faisal bisher der getreuste Parteigänger Englands, nach Mitteln sucht, ihm auszuweichen. Nach dem Scheitern aller Versuche, die Volksvertretung zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu bewegen, hat er sich aus Furcht um den Thron auf die Seite der Demokratie geschlagen und den diplomatischen Kampf gegen England aufgenommen. Augenblicklich sucht König Faisal, unter die Fittiche des Völkerbundes zu flüchten, um sich den unangenehmen Konsequenzen seiner Zwitterstellung zu entziehen.

Die Neuorientierung der englischen Kolonialpolitik sieht der von England bisher so erbittert bekämpften autokratischen Bevormundung der dem Namen nach souveränen Kleinstaaten so ähnlich wie ein Ei dem anderen. Nach der Lage der inneren und der äußeren Umstände ist es sehr zu bezweifeln, ob ihr der Erfolg beschieden sein wird, den ihre Väter erwarten. Sie trifft die von ihr als Objekte ausersehenen Völker in einem Zustand starker Erregung, in dem selbst eine Politik, die die Erhaltung der englischen Interessen mit den Mitteln der Milde und der weitgehendsten Nachgiebigkeit zu schützen sucht, sehr schwierig ist. Eine Politik schlecht verhüllter Gewalt wird aber die Erbitterung der unterdrückten Kolonialvölker noch steigern und Komplikationen heraufbeschwören, die bei einer Politik der Mäßigung mit großer Wahrscheinlichkeit vermieden werden können.

Das Geheimnis des Erfolges der englischen Kolonialpolitik bestand bisher in dem absoluten Plus der ökonomischen und politischen Stellung Großbritanniens gegenüber den von ihm beherrschten Völkern. Aus diesem Gefühl der Superiorität entsprang die im Effekt niemals irrende Sicherheit in der Anwendung der Mittel. Als stärkerer Partner konnte England jedes Kompromiß akzeptieren, das schon bei Abschluß zu seinen Gunsten entschieden war. Das Schwinden dieser Ueberlegenheit in der Kriegs- und Nachkriegszeit beginnt jetzt die englische Kolonialpolitik zu irritieren und schwankend zu machen. Deshalb hat sie mit auffallender Schnelligkeit die Epoche der Mandatspolitik überwunden, obwohl sich in ihr eigentlich die koloniale Idee Englands vollendet und begibt sich in die Abhängigkeit eines Systems, das dem auf Autonomie und nicht auf Autokratie aufgebauten Geist der englischen Politik sowohl im Wesen wie in der Technik völlig fremd ist. Kein Volk gibt ungestraft seine großen Traditionen auf. Es ist ein schwerwiegender Schritt nach abwärts von der Politik Cannings und Disraelis, die Englands moralisches und politisches Prestige im Kampfe für das Recht aller unterdrückter Völker auf Freiheit geschaffen haben bis zu den politischen Tüfteleien der Churchill und Johnson Hicks, die sich schon bei flüchtiger Prüfung als notdürftig verkleideter Faschismus erweisen.

Schon jetzt wirkt der Widerspruch zwischen Versprechen und Erfüllung in der kolonialen Politik Englands aufreizender, als es jede bolschewistische Propaganda zu erreichen imstande wäre. Zwar ist England zur Zeit noch stark genug, die gegen seine Kolonialpolitik opponierenden Kräfte diplomatisch und militärisch im Zaum zu halten. Das Verfahren ist jedoch nur auf begrenzte Zeit anwendbar. Wie jede Erfahrung und noch vor kurzem der Weltkrieg gezeigt hat, setzt jede Politik auf ein falsches Pferd, die ihre Kräfte auf die Erhaltung stagnierender oder gar auf die Galvanisierung absterbender politischer Formen verschwendet.

Prof. Waentig Hörsings Nachfolger.

Die Preußische Regierung wird sich am Mittwoch mit der Nachfolgeschaft des Oberpräsidenten Hörsing befassen. Richtig ist, daß der preußische Innenminister den sozialdemokratischen Abgeordneten des preußischen Landtages, Professor Dr. Waentig — dessen Kandidatur durch eine Indiskretion leider vorzeitig in die Oeffentlichkeit gelangt ist — in Vorschlag bringen wird. Es ist anzunehmen, daß die preußische Regierung diesem Vorschlag ihre Zustimmung erteilt und Professor Dr. Waentig bereits in nächster Zeit das Amt des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen antritt.

Friedenskundgebung in Berlin.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). Die Berliner Sozialdemokratie veranstaltete am Montag abend in Berlin eine von Tausenden besuchte Kundgebung „Gegen Krieg und Kriegsgefahr für Frieden und Sozialismus". Die Kundgebung war eine ernste Mahnung an alle, die mit dem Gedanken künftiger Kriege spielen. Aufmarsch und Abmarsch zu bzw. von der Veranstaltung vollzogen sich in völliger Ruhe und Ordnung. Den Ordnerdienst versah das Reichsbanner.

Neuwahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 1. August. Der Braunschweigische Landtag erlebt Ende dieses Jahres sein verfassungsmäßiges Ende. Voraussichtlich werden die Neuwahlen im November stattfinden. Schon jetzt macht sich in der bürgerlichen Presse des Landes eine große Nervosität über den vermutlichen Ausgang der Wahlen bemerkbar. Es ist anzunehmen, daß durch das Wahlergebnis die jetzige rechtsradikale Braunschweiger Regierung hinweggefegt wird.

Die Seeabrüstungs-Konferenz ergebnislos?

Genf, 2. August. (Eig. Funkm.). Die nächste Sitzung der See-Abrüstungskonferenz ist auf Donnerstag festgesetzt. Da nach wie vor große Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Delegationen bestehen, wird angenommen, daß es sich um die letzte Plenarsitzung handelt, und daß die Tagung dann einen ergebnislosen Abschluß findet.

Mussolini wird Rußlands Gläubiger.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). Aus Italien wird gemeldet, daß sich die Gewährung eines 200 Millionen Lire-Kredites Sowjet-Rußlands durch die faschistische Regierung Mussolini bestätigt. Auch das ist ein Anzeichen für die wachsende Annäherung zwischen dem faschistischen Italien und kommunistischen Rußland.

Roßbachs Haftbeschwerde.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). Der in Mecklenburg-Schwerin verhaftete Oberleutnant a. D. Roßbach hat gegen seine Einlieferung in das Schweriner Untersuchungsgefängnis Haftbeschwerde erhoben. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß dieser Beschwerde stattgegeben wird. Das Reichsjustizministerium hat eine Intervention in der Angelegenheit abgelehnt und vertritt die Auffassung, daß es sich um eine rein mecklenburgische Angelegenheit handelt.

Die Ufa gegen „Prinz" Domela.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). Der falsche Hohenzollernprinz Domela sollte von einem Berliner Theater für die Prinzenrolle in Alt-Heidelberg gewonnen werden. Die Verhandlungen waren bereits zu diesem Zweck eingeleitet und auch fast abgeschlossen, als die zum Hugenberg-Konzern gehörende Ufa — die Pächterin des in Frage kommenden Theaters — Einspruch gegen den Plan erhob. Voll Wonne verkündet das heute die Rechtspresse.

Die Amsterdamer Internationale.

Eröffnung des Pariser Kongresses.

Paris, 1. August. Am Montag morgen ist im Grand Palais der Kongreß der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale eröffnet worden. Das ganze Innere des riesigen Saales ist prächtig mit roten Fahnen, Blumen und Kränzen geschmückt. Auf allen Tischen stehen Sträuße und Geranien.

Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einer Begrüßungsansprache des Generalsekretärs des französischen Gewerkschaftsbundes Jouhaux. Dann nahm das Büro am Tische des Präsidenten Platz, der Präsident der Gewerkschafts-Internationale Purcell, der Generalsekretär Oudegeest, und als Beisitzer Jouhaux, Mertens, Leipart und Sassenbach.

Anschließend ergriff der Präsident Purcell das Wort zu einer großangelegten Rede in englischer Sprache, die gleichzeitig deutsch und französisch übersetzt wurde und in der neben der Tätigkeit der Gewerkschafts-Internationale auch auf die Arbeiten des Kongresses hingewiesen wurde. Purcell vertrat die Ansicht, daß die Internationale sich zu sehr auf Europa beschränkt habe, wo doch Millionen Farbiger, die zu der angeblich niedrigeren Klasse zählten, Proletarier in des Wortes modernster Bedeutung geworden seien. In diesem Zusammenhang kam er auf die Ereignisse in China zu sprechen, die seiner Ansicht nach durch die überstürzte kapitalistische Industrialisierung dieses Landes zu erklären seien. Dann ging er auf die weltwirtschaftliche Lage ein und kam zu der Feststellung, daß sämtliche alten kapitalistischen Länder sich in einem hohen Zustande der Depression befänden. Das gelte insbesondere von England, dessen technische Ausrüstung zum großen Teil überaltert und veraltet sei. Die Bedeutung des englischen Mutterlandes sinke von Tag zu Tag. Vor dem Kriege sei England das Fabrikationszentrum gewesen, das seine Waren den Kolonien und Dominions aufgezwungen habe. Heute hätten sich diese emanzipiert und seien im Begriffe, dem Handel des Mutterlandes England ernstliche Konkurrenz zu machen. — Am Schluß betonte Purcell, daß die gewerkschaftliche Einheit die notwendigste Forderung der Gegenwart sei. Er sprach sich dann auch für eine völlige Umbildung der Gewerkschafts-Internationale aus.

Die Rede von Purcell führte einen Zwischenfall herbei. Im Namen des Büros erhob der Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsbundes Jouhaux einen Protest gegen diese Rede, die Mißverständnisse erzeugen könnte.

Im Laufe des Nachmittags hielt im Namen der Arbeiter-Internationale Friedrich Adler eine längere Ansprache, in der er auf das fruchtbare und gute Zusammenarbeiten zwischen der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale und der Arbeiter-Internationale hinwies. „Wir kämpfen", erklärt Fritz Adler, „um ein kriegerisches Bild zu gebrauchen, auf verschiedenen Kriegsschauplätzen, die Gewerkschafts-Internationale auf dem ökonomischen, die Arbeiter-Internationale auf dem politischen, aber schließlich verfolgen wir alle ein und dasselbe Ziel: Die Menschheit von dem Druck der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung zu befreien und den endlichen Triumph der sozialistischen Idee zu sichern!" Stürmster Beifall folgte diesen Ausführungen Fritz Adlers. Nach Adler ergriff der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, das Wort. Er gab zunächst eine kurze Schilderung der bisherigen Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes, um dann auf die Angriffe hinzuweisen, denen das Internationale Arbeitsamt in den letzten Tagen sowohl von der reaktionären bürgerlichen Presse, als auch von den Kommunisten ausgesetzt gewesen ist. Trotzdem erklärte Albert Thomas, „wenden sich **auch die Moskauer Organisationen fast alltäglich an das Internationale Arbeitsamt**, um von ihm Dokumente zu erhalten". Was die bürgerlichen Angriffe betrifft, so habe man zuerst versucht, die Dinge so hinzustellen, als ob die Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale nichts weiter als ein Anhängsel des Internationalen Arbeitsamtes sei, während man jetzt plötzlich glauben zu machen versucht, daß das Internationale Arbeitsamt der Sklave der Gewerkschafts-Internationale sei. Aber weder die eine, noch die andere These sei richtig. Die große Macht, die der Internationale Gewerkschaftsbund durch das Vertrauen, das er bei allen Arbeitern der Welt genießt, besitze, garantiere seine Unabhängigkeit auch gegenüber dem Internationalen Arbeitsamt. Jedenfalls sei die Zusammenarbeit der Organisationen der verschiedenen Länder innerhalb der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale die stärkste Garantie für die Entwicklung des Internationalen Arbeitsamtes und für die Sicherung des Friedens. Auch die Ausführungen Albert Thomas' fanden den stärksten Beifall.

Im Laufe des Nachmittags kamen noch ein Vertreter Südafrikas und der Vertreter Indiens zu Worte. Dann wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270803-11/fragment/page=0001

Kongreß-Programm der Poale Zion.

(vereinigt mit J. S.)

Das Berliner Büro des Allweltlichen Jüdischen Sozialistischen Arbeiterverbandes Poale Zion (vereinigt mit dem J. S. Verband) hat einen längeren Aufruf an die Wähler zum 15. Zionisten-Kongreß erlassen. Nach einer scharfen Kritik an der Politik der Mandatmacht, welche als eine Kette von Enttäuschungen für den Zionismus bezeichnet wird und nach einer ausführlichen Schilderung des verschärften Klassenkampfes in der zionistischen Bewegung als Folge der gegenwärtigen Krise, sind die konkreten Lösungen formuliert, mit welchen der sozialistische Flügel im Zionismus in den Wahlkampf geht.

Auf politischem Gebiet wird eine stärkere und mutigere Aktivität der zionistischen Bewegung gefordert. Der Verband spricht sich gegen den Opportunismus der offiziellen zionistischen Politik sowie gegen den überhitzten Nationalismus der Revisionisten aus. In der Stärkung der organisierten Arbeiterschaft, in den Sympathien der internationalen und britischen Arbeiterbewegung, sowie in der wirtschaftlichen Solidarität und politischen Annäherung mit den arbeitenden arabischen Massen, sieht er die wichtigsten Waffen im Kampfe um die Respektierung des Mandats und um die Normalisierung der arabisch-jüdischen Beziehungen.

In der nächsten Zeit soll die politische Aktion der zionistischen Bewegung auf die folgenden Ziele gerichtet sein:

1. Wiedervereinigung des Ostjordankandes mit Palästina und Oeffnung dieses Landesteiles für die jüdische Einwanderung und Kolonisation.
2. Zuteilung freier Bodenflächen für die Zwecke der jüdischen Kolonisation.
3. Befreiung der neuen Kolonisten von Steuerlasten für eine Reihe von Jahren.
4. Entsprechende Beteiligung der Regierung in den Ausgaben für sanitäre Hilfe und Volksbildung bei voller Wahrung der Autonomie des jüdischen Schulwesens.
5. Energische Tätigkeit der Regierung für die Entwicklung der wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes; Ausbau der Verkehrsmittel, insbes. Beschleunigung des Hafenbaues; Abschaffung der Zölle auf Rohstoffe, Erleichterungen für Industrie und Warenexport; Vergebung von Konzessionen nach Verständigung mit der jüdischen Agentur und im Einklang mit den Interessen der Kolonisation.
6. Entsprechende Beteiligung der Regierung am Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit, sowohl durch direkte Beiträge für die Arbeitslosenunterstützung als auch durch einen umfassenden Plan öffentlicher Arbeit; Garantierung der Beschäftigung einer entsprechenden Anzahl jüdischer Arbeiter in allen Regierungsarbeiten, wie Eisenbahn, Post, Telegraph, öffentliche Arbeiten unter angemessenen Arbeits- und Lohnbedingungen.
7. Durchführung moderner Arbeiterschutzgesetze in Bezug auf Arbeitszeit, Lohnminimum, Schutzvorrichtungen für Leben und Gesundheit der Arbeiter, Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, Hilfe in Fällen von Krankheit, Invalidität, Arbeitslosigkeit; gesetzliche Garantierung des Rechtes der Arbeiter auf Koalition und wirtschaftlichen Kampf.
8. Erlangung eines mitentscheidenden Einflusses der jüdischen Agentur auf die Einwanderungsgesetzgebung und Politik.
9. Gesetzliche Anerkennung der Selbstverwaltung des Jischuw, Steuerrecht des Waad Leumi für die inneren nationalen Bedürfnisse.

Hinsichtlich der ökonomischen und kolonisatorischen Arbeit der zionistischen Organisation fordert Poale Zion (vereinigt mit J. S) die Feststellung eines umfassenden Aufbauplanes für eine Reihe von Jahren auf der Grundlage der Schaffung einer starken landwirtschaftlichen Basis und der Erschließung und Erweiterung der Möglichkeiten von Industrie, Gewerbe und Handel durch eine wachsende arbeitende jüdische Bevölkerung.

Zu diesem Zwecke ist erforderlich:

1. Die Stärkung des nationalen Kapitals, insbes. der Spendenfonds der zionistischen Bewegung (Keren-Hajessod und Keren-Kajemeth).
2. Gleichzeitig soll die Frage einer inneren nationalen Anleihe zu einem zentralen Problem der zionistischen Finanzpolitik erhoben werden.
3. Es soll ein systematischer Kampf gegen die schädliche Bodenspekulation aufgenommen und die energischsten Mittel werden für die Durchführung des Prinzips der Nationalisierung des Bodens und der Konzentrierung möglichst großer Bodenreserven, sowie deren Vorbereitung für die Zwecke der Kolonisation durch den Nationalfonds.
4. Schaffung aller Vorbedingungen für die normale Entwicklung aller bisherigen Formen der Arbeitkolonisation, insbes. deren rechtzeitige und volle Budgetierung; gleiche Behandlung der Kwuzahformen und der individuellen Kolonisation; Anerkennung der Gesellschaft „Nir" als die kollektive Vertretung der Arbeiterkolonisten.
5. Es sollen alle Mittel ergriffen werden, um im weiten Umfange das Eindringen jüdischer Arbeit in den privaten Kolonien unter Sicherung eines angemessenen Lebensstandards und menschlicher Arbeitsbedingungen zu ermöglichen; Errichtung von Arbeiterwohnungen; Schaffung von Möglichkeiten für Hilfswirtschaften einzelner Arbeiter und Gruppen in den privaten Kolonien und in deren Nähe, insbes. durch Bereitstellung der notwendigen Bodenflächen und Gründungsbudgets; Förderung des Arbeitergenossenschaftswesens in den Kolonien; Anerkennung der Regelung des Arbeitsmarktes in den Kolonien durch die Arbeitsnachweise der Allgemeinen Arbeiterorganisation Histadruth; Sicherung der Gleichberechtigung der Arbeiter in der Verwaltung der Kolonien.
6. Schaffung der notwendigen Bedingungen für die Investierung privaten Kapitals in den dafür reifen Zweigen der Industrie und in den Pflanzungen; nationale Hilfe und rationale Kontrolle für die Einwanderer mit mittlerem und kleinerem Kapital sowie für die proletarische Einwanderung.
7. Finanzielle und moralische Förderung der Produktiv- und Konsumgenossenschaft der Arbeiter (Solel-Boneh, Hamaschbir u. a.) unter vollster Wahrung ihrer Autonomie.
8. Strengste Wahrung des Prinzips organisierter Arbeit bei Arbeiten der zionistischen Organisation und ihrer Institutionen; dieses Prinzip muß zur Vorbedingung jeder Kredit- und sonstigen Hilfe der zionistischen Organisation an private Unternehmungen gemacht werden.
9. Wahl einer wirtschaftlichen Beratungs- und Kontrollinstanz, welche die Tätigkeit der zionistischen Wirtschafts- und Finanzinstitute dirigieren und beaufsichtigen soll.
10. Anerkennung der Histadruth als einzige Repräsentanz der palästinensischen Arbeiterschaft.
11. Anerkennung der Hechaluz-Organisation als des organisierenden, vorbereitenden und erziehenden Organs der Arbeitereinwanderung und weitgehendste Förderung derselben durch die zionistische Organisation.
12. Ermöglichung einer mindestens teilweisen Erneuerung der chaluzischen Einwanderung in allernächster Zeit.

Zum Schluß behandelt die Plattform das Agency-Problem; sie spricht sich für die Heranziehung neuer Kräfte, aber gegen die Etablierung einer bürokratisch-plutokratischen Diktatur in der Aufbauarbeit, insbes. gegen die Pläne einer sogenannten Experten-Administration aus. Die Arbeiterschaft könne kein Vertrauen haben zu Körperschaften, die schon ihrer Zusammensetzung nach einseitig und anti-sozialistisch sind.

Amerikas erster Gesandter für Irland.

Mr. J. A. Sterling

ist als Gesandter und bevollmächtigter Minister des Washingtoner Kabinetts bei dem irischen Freistaat in Dublin eingetroffen. Er ist der erste Diplomat, der bei der Regierung von Irland akkreditiert wurde.

Plate's Zoologie.

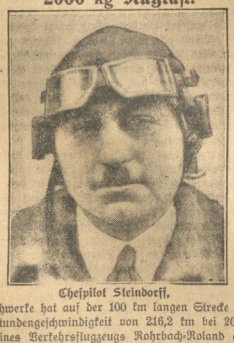
Zu den parteipolitisch am meisten exponierten Professoren der ja durchaus nicht unpolitischen Universität Jena gehört der Zoologe Plate, der Nachfolger Ernst Haeckels. Plate hat sich in den deutschvölkischen Monatsheften seinerzeit als „Idealisten, freidenkenden Christen, Deutschvölkischen und Antisemiten" bezeichnet. Im Jenaer Phyletischen Museum, das heute Plate untersteht, hat er einen Schrank eingerichtet, dessen Inhalt den — Militarismus in der Tierwelt dartun soll. Dazu hat er Tintenfische, Kugelfische, Heuschrecken, Krebse, Wildschweinschädel, Stachelschweine und Kreuzottern zusammengestellt. Für eines der verflossenen Semester hat Plate die folgende Vorlesung angekündigt: „Allgemeine Zoologie und Entwicklungslehre einschließlich der politischen Folgen." Seine antisemitischen Aeußerungen auf dem Lehrstuhl sind Legion. So bezeichnete Herr Plate die Juden — als Träger der sexuellen Unmoral, bei den Juden sei die Homosexualität häufiger usw. Diese Behauptungen haben schon oft die thüringische Oeffentlichkeit beschäftigt.

In den letzten Tagen aber leistete sich dieser „Gelehrte" ein Stück, das beweist, wie auch das Katheder nicht vor den geistigen Auschreitungen des Radauantisemitismus sicher ist. Herr Plate sprach über Vererbung von Eigenschaften und beliebte die Mischehen zwischen Juden und Nichtjuden als Beispiel zu nehmen. Aus einer Gemeinschaft zwischen Arier und einer Jüdin entsprossen Kinder, bei denen das arische Element durchaus überwiege. (Welch Glück!) Aber bei den Kindeskindern, da — wörtlich: „sehen Sie wieder den kleinen Cohn!"

Diese Kabinettsleistung deutscher „Wissenschaft" erregte stürmischen Beifall bei den Hörern Plates und das Trampeln der bekanntlich von vielen Studenten zum Applaus benutzten Schuhsohlen wollte kein Ende nehmen.

Mit wem soll man mehr Mitleid haben, mit dem Professor, der die „Wissenschaft" durch solche aus dem Witz der Gosse entnommene „Schlager" profaniert oder mit den Studenten, die sich dadurch geistig gesättigt fühlen?

Deutscher Weltrekord im Geschwindigkeits-Flug. 216,2 Stundenkilometer mit 2000 kg Nutzlast.



Chefpilot Steindorff,

der Rohrbachwerke hat auf der 100 km langen Strecke Beelitz-Marwitz eine Stundengeschwindigkeit von 216,2 km bei 2000 kg Nutzbelastung seines Verkehrsflugzeugs Rohrbach-Roland erzielt. Damit ist der bisherige Weltrekord von 214 km um 2,2 km überboten worden.

Verband pazifistischer Pfarrer.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). In Köln fand unter dem Vorsitz des Pfarrers Fritze eine Kundgebung des internationalen Verbandes antimilitaristischer Pfarrer statt. Die im Vorjahre in Genf gegründete Organisation, die bisher über starke Gruppen in der Schweiz, Holland, Amerika, England und Norwegen verfügt, und sich vorläufig nur aus evangelischen Theologen zusammensetzt, verfolgt die Tendenz, die **Unvereinbarkeit von Christentum und Krieg darzutun und gegen Kriegsvorherrschung und Kriegsvorbereitung zu kämpfen.** Die Bildung einer deutschen Gruppe ist in absehbarer Zeit zu erwarten.

Was Mussolini meint.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). Der italienische Ministerpräsident bezeichnete am Montag in einem Ministerrat die beiden wichtigsten Ereignisse der letzten Zeit, und zwar den albanisch-jugoslawischen Konflikt wie die Wiener Unruhen für Bagatellen, da keine Vorkommnisse von Bedeutung zu verzeichnen seien. Die Vorgänge in Wien nannte er u. a. eine „sozialdemo-bolschewistische Revolte in der österreichischen Hauptstadt". Die faschistische Regierung habe trotz aller anderen Behauptungen jedoch **niemals daran gedacht, sich in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs einzumischen.** Der italienische Gesandte in Wien habe keine, wie immer gearteten Schritte unternommen. Es seien auch keine Truppenkonzentrationen an der österreichischen Grenze erfolgt. Alles das hat aber niemand anders als die österreichischen und deutschen Freunde des italienischen Faschismus behauptet.

Mussolini äußerte sich im gestrigen Ministerrat auch zur Anschlußfrage. Weder die alte These der Donauföderation noch der Anschluß an Deutschland seien mit den bestehenden Friedensverträgen vereinbar. Aber es sei vor allen Dingen klar, daß nach einer Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland die politische Karte Europas, die durch die Friedensverträge von Versailles und Trianon geschaffen worden sei, sich auf das Stärkste umgestalten würde. Italien nehme daher keine Aenderung in seiner durch allgemeine und besondere Gründe bedingten Haltung vor.

Die Wiener Gemeindeschutzwache.

Wien, 1. August. In einzelnen bürgerlichen Zeitungen wurde am Montag behauptet, die Ententekommission beabsichtige, gegen die Errichtung der Wiener Gemeindeschutzwache Protest zu erheben bzw. Erkundigungen über ihre Einrichtung einzuziehen. An den zuständigen Stellen in Wien ist davon nichts bekannt. Im übrigen könnte aber das hiesige in Liquidation befindliche Organ der Ententekommission überhaupt keine Forderungen stellen, sondern nur Erkundigungen einziehen. Verbieten aber sonstige Verfügungen treffen, könnte nur die Botschafterkonferenz in Paris, falls sie den Nachweis zu führen vermöchte, daß die Gemeindeschutzwache dem Friedensvertrag widerspricht.

Das Schicksal Saccos und Vanzettis.

Paris, 2. August. (Eig. Funkm.). Aus Newyork wird gemeldet, daß wahrscheinlich am Mittwoch abend der Gouverneur von Massachusset eine Entscheidung über das Schicksal Saccos und Vanzettis treffen wird. Ein großer Teil der amerikanischen Presse vertritt die Ansicht, daß selbst, wenn Sacco und Vanzetti schuldig seien, ihre Qualen lange genug gedauert hätten.

Paris, 2. August. (Eig. Funkm.). In Lyon ist es am Montag anläßlich einer Manifestation zu Gunsten von Sacco und Vanzetti zu schweren Zwischenfällen gekommen. Die Kommunisten versuchten nach der Manifestation einen Umzug durch die Straßen zu bilden. Sie stießen dabei mit starken Polizeimannschaften zusammen. Es kam zu blutigen Zwischenfällen, bei denen acht Polizisten und ein Dutzend Manifestanten schwer verwundet wurden.

Frankreich und Sowjet-Rußland.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Die deutsche Presse hat der Meldung, daß der französische Botschafter Herbette unmittelbar nach Moskau gegen das **Zusammenarbeiten von Sowjetvertretern und Kommunisten in Frankreich** entschiedenen Protest eingelegt hat, nur wenig Beachtung beigemessen. Trotzdem wäre das Gegenteil angebracht gewesen! In Frankreich kämpfen, wie seinerzeit in England, Anhänger und Gegner des Bruchs mit Rußland. Der Schritt Herbettes zeigt, daß man in Paris den Anhängern des Abbruchs Konzessionen machen muß. Die Frage ist vorläufig, ob diese Konzessionen bis auf weiteres nur in Protesten Herbettes ihren Ausdruck finden, oder ob man in Paris ernstlich an weitere Konsequenzen, das heißt selbst an den Abbruch der Beziehungen denkt. Jedenfalls ist der Schritt Herbettes ein Warnungssignal, das darauf hinweist, mit welchen gefährlichen Folgen des übereilten Schrittes der englischen Rechtsregierung zurzeit noch gerechnet werden muß.

Sowjet-Rußland auf der Verkehrskonferenz.

Genf, 1. August. Die Sowjetregierung hat dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß sie die Einladung zur Teilnahme an der dritten Allgemeinen Verkehrskonferenz, die am 23. August in Genf beginnt, angenommen hat.

Der Vesuv in Tätigkeit.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). Aus Neapel wird gemeldet, daß die Tätigkeit des Vesuvs weiterhin anhält. Die Bevölkerung der näheren Umgebung hat ihre Wohnungen bereits restlos geräumt.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten

(Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Juli auf 150,0 gegen 147,7 im Vormonat. Sie ist sonach um 1,6 v. H. gestiegen.

Die Steigerung ist im wesentlichen auf eine Erhöhung der Ausgaben für Kartoffeln zurückzuführen. Die Anfang Juli besonders gestiegenen Preise für Kartoffeln, unter denen auch solche neuer Ernte berücksichtigt wurden, sind in der 2. Monatshälfte ebenso wie die Gemüsepreise wieder zurückgegangen. Gleichzeitig haben die Ausgaben für Heizstoffe infolge teilweisen Fortfalls der Sommerpreise für Kohle leicht angezogen.

Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913-14 = 100): für Ernährung 156,8, für Wohnung 115,1, für Heizung und Beleuchtung 141,6, für Bekleidung 156,4, für den „Sonstigen Bedarf" einschließlich Verkehr 183,5.

Stadt Gartz a. d. O. vor dem Bankrott? Durch den Einsturz der Oderbrücke ist die Stadt Gartz in eine trostlose finanzielle Lage geraten, die durch die Zahlungseinstellung der Erbauerin der Brücke, der Allgemeinen Bau-A.-G. Berlin, nur vermehrt worden ist. Die Gesellschaft hatte sich geweigert, der Stadt kostenlosen Ersatz für die eingestürzte Oderbrücke zu leisten. Die Stadt allein ist nicht imstande, für den dringenden Neubau auch nur die geringsten Mittel bereitzustellen. Das Hochwasser des Jahres 1926 hat der etwa 3600 Einwohner zählenden Stadt einen Schaden von 600 000 Mark zugefügt. Nur der achte Teil des Gesamtschadens wurde durch Bereitstellung öffentlicher Mittel ausgeglichen. Gartz besitzt keine Industrie und lebte bisher nur von der Verpachtung des Wiesengeländes. Bisher haben die Bemühungen der Stadt bei allen in Frage kommenden staatlichen Behörden zu keinem Erfolge geführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270803-11/fragment/page=0002

Spielmann Sieger im Magdeburger Schachturnier.

Rudolf Spielmann
(Originalzeichnung von Friedmann)

hat im Magdeburger Meisterturnier des deutschen Schachturniers den ersten Preis davongetragen. Der russische Großmeister Bogoljuboff, der im letzten Moskauer Turnier vor den Weltmeistern Lasker und Capablanca gesiegt hatte, mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen.

Echte Könige gesucht — als Filmdarsteller! Der amerikanische Filmindustrielle Carl Laemmle hat, wie ein Filmfachblatt berichtet, gegenüber Herriot den Plan geäußert, einen Film herzustellen, in dem lediglich Mitglieder königlicher Herrscherhäuser als Darsteller beschäftigt werden. Laemmle will bei seiner bevorstehenden Europa-Reise die erforderlichen Schritte zum Abschluß der Engagements unternehmen. — Recht so! Die Könige und Prinzen laufen ja ohnehin als Marionetten durchs Leben und sind gewöhnt, ihr Antlitz hinter Masken und Schminken zu verbergen.

Das Ende des Covent Garden-Theaters? Das berühmte Covent Garden-Theater in London, in dem auch viele deutsche Operngastspiele stattgefunden haben, ist in seiner Existenz bedroht. Die Stadt London verhandelt um das Gelände, auf dem das Theater steht, weil sie es zur Erweiterung eines Marktes braucht. Der frühere Direktor der Covent Garden-Theatergesellschaft, James White, der inzwischen infolge des Zusammenbruchs seiner Spekulationen Selbstmord verübt hat, forderte einen außerordentlich hohen Betrag; sein Nachfolger scheint nachgiebiger zu sein. Die englische Presse fordert das Eingreifen der gesetzgebenden Faktoren, um das Theater zu retten.

Ein Motorlastzug in die Zschopau gestürzt. Am frühen Mittwochnachmittag stürzte auf der Fahrt von Zschopau nach Scharfenstein in der Nähe von Wilischthal ein Motorlastzug einer Zschopauer Transportfirma von der Straßenhöhe herab in den angeschwollenen Zschopaufluß. Der aus einem Motorwagen und einem mit Lebensmitteln aller Art beladenen Lastwagen bestehende Zug wollte auf der dort etwas schmalen Straße, die auf hoher Ufermauer am Fluß dahinführt, einem Heuwagen ausweichen. Hierbei geriet die Zugmaschine zu weit an den Straßenrand, durchschlug das Geländer und stürzte, sich überschlagend und den Anhängewagen mit sich reißend, aus nahezu 10 Meter Höhe herab in die Zschopau. Während der Motorführer sich durch Abspringen rettete, wurde der Beifahrer mit schweren Verletzungen aus dem Fluß geborgen. Der Motorwagen liegt unter Wasser und muß gehoben werden. Die transportierten Lebensmittel (Brot, Kaffee usw.), die für die Konsumvereinsverkaufsstelle in Scharfenstein und Flößplatz-Warmbad bestimmt waren, konnten nur zum Teil aus dem Wasser geborgen werden.

Die Cholera am Persischen Golf. Die „Times" melden aus Basra: Die Todesfälle infolge Cholera in Abadan am Persischen Golf betragen jetzt durchschnittlich 12 Personen am Tag.

Madonna läßt sich scheiden. In Amerika wurde ein großer Film gedreht, der das Leben Jesu darstellt. Da das amerikanische Publikum aber stets das Privatleben eines Schauspielers mit dem Charakter seiner Rolle identifiziert, mußte streng darauf geachtet werden, daß die Darsteller Jesus und Maria einen „tadellosen Lebenswandel" führen. In dem Augenblick, in dem man dem Jesus und der Madonna als Privatmenschen etwas nachsagen könnte, wäre der Film, der 3 Millionen Dollar gekostet hat, in dem keuschen Amerika vollkommen wertlos. Durch den Fall Chaplin gewitzigt, legte nun der Erzeuger des Films, Herr Cecil de Mille, Spezialist für Volksverdummungsfilme nach biblischen Stoffen, seinen sehr sorglich ausgewählten Darstellern die Verpflichtung auf: erstens 7 Jahre lang keine Rolle zu spielen, die sie „degradieren" könnte, zweitens 7 Jahre lang überhaupt keine Rolle ohne Einwilligung des Milles zu übernehmen und drittens, weder selbst auf Scheidung zu klagen, noch Anlaß zu einem Scheidungsprozeß zu geben. Auch die Madonna, Dorothy Cumming, unterschrieb diesen Sklavenvertrag und verpflichtete sich so, ein tadelloses Leben „nach den Lehren Christi" zu führen. Eine Madonna im Scheidungsverfahren hätte sich das amerikanische Publikum niemals gefallen lassen. Der Film wurde gedreht. Nun ist Madonna aber verheiratet, und den Gatten hatte Herr Cecil de Mille ganz vergessen. Mag sein, daß dieser Gatte Madonnas von Haus aus ein böser Charakter war, mag sein, daß er die strenge Bindung seiner Gattin, das strenge Scheidungsverbot, das ihr durch biblische 7 Jahre auferlegt war, nützen wollte, kurz er benahm sich gar nicht so, wie sich der Mann einer Madonna benehmen sollte. Er blieb von zu Hause weg, ohne sich zu rechtfertigen, er schlug und trat die Madonna (ohne daß sie ihm dazu Veranlassung gegeben hätte!), und wollte für seine Familie, die doch so gute Beziehungen zum Himmel, respektive zur Filmindustrie, hat, nicht sorgen. Eine Zeitlang trug's Madonna mit Madonnengeduld, dann aber brachte sie eine Scheidungsklage ein. Sensation in der Filmstadt Hollywood. Die einen sagen, der Vertrag verstoße gegen die guten Sitten, die andern, Herr de Mille habe das Recht, eine Verschiebung der Scheidungsklage zu erwirken. Angeklagt aber ist nicht der Gatte der Madonna, angeklagt ist der Geist der Filmindustrie, die die Menschen mitsamt ihren Privatangelegenheiten kaufen will, und der Geist amerikanischen Spießertums, das zwischen einer schauspielerischen Leistung und der Person des Schauspielers keinen Unterschied zu machen vermag, und in seiner grenzenlosen Albernheit einem heute noch umjubelten Künstler morgen die Gefolgschaft versagt, nur weil seine Ehe zerrüttet ist. —

Die Zerstörer der „Knieenden" verhaftet. Der Duisburger Polizei ist es gelungen, 11 Personen festzustellen, die an der Zerstörung des Kunstwerkes „Die Knieende" beteiligt waren. Sechs von ihnen wurden wieder freigelassen, da sie nur Zuschauer waren. Sämtliche 11 Personen sind Mitglieder des katholischen taufmännischen Verbandes, junge Leute im Alter von 20 Jahren, die vom katholischen Vereinshaus aus zum Zerstörungswerk aufmachten.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Entente und Gemeindewache.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). Die Gerüchte über einen Schritt der Entente wegen der Wiener Gemeindewache sind nach dem Berliner Tageblatt daraus zu erklären, daß die interalliierte Kontrollkommission Erkundigungen über das Statut der Gemeindewache und ihren Umfang eingeholt hat.

Der Gemeinderat von Orchies.

Paris, 2. August. (Eig. Funkm.). Der Gemeinderat von Orchies befaßte sich in seiner letzten Sitzung ebenfalls mit den deutschen Darstellungen über die Vorgänge in diesem Ort während des Krieges. Es wurde ein Protokoll gebilligt, in dem die von den französischen Regierungsstellen veröffentlichten Darstellungen des Bürgermeisters vom 25. September 1914 voll gebilligt werden. Das Protokoll protestiert vor allem gegen die deutschen Angaben hinsichtlich der Ursachen der Niederbrennung der Stadt. Der Gemeinderat, dem heute noch mehrere Zeugen der Vorgänge angehören, stellt schließlich fest: Der deutsche Befehlshaber habe erst, nachdem er sicher war, daß Orchies von regulären französischen Truppen verteidigt wurde, am 27. September 1914 eine Proklamation anschlagen lassen, in der es hieß: Leichen deutscher Soldaten seien verstümmelt worden. Das sei eine Behauptung, die durch alle Zeugnisse entschieden widerlegt werde.

Der neue Rektor der Berliner Universität.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). Der erweiterte Senat der Berliner Universität wählte am Montag als Rektor für das Amtsjahr 1927-28 den Ordinarius der alten Philologie, Professor Dr. Eduard Norden. Der neue Rektor steht im 59. Lebensjahr. Er ist politisch ein äußerst rechtsstehender Mann.

Purcells Rede auf dem Gewerkschaftskongreß.

Paris, 2. August (Eig. Funkm.) . In der Rede Purcells, die auf der Eröffnungssitzung des Internationalen Gewerkschaftskongresses in Paris zu einem Zwischenfall führte, sprach der Redner u. a. von den Versuchen, die Russen zum Anschluß zu bewegen. Er rühmte dabei die geistige Freiheit, Kühnheit und Kraft der russischen Gewerkschaften. Das Sonderbarste sei, daß man die letzten drei Jahre verzettelt habe, um sich gegenseitig zu beschimpfen, zu einer Zeit, wo die Einheit am notwendigsten war. Wenn man das nicht getan hätte, würde die Welt anders aussehen. Reaktion und Faschismus würden sich nicht breitmachen. Die Sowjetrepublik würde stärker gewesen sein, wenn die russischen Gewerkschaften sich gleich nach dem Wiener Internationalen Kongreß des IGB. angeschlossen hätten.

In einer Erklärung protestierte Jouhaux im Namen der übrigen Mitglieder des Büros mit Ausnahme von Brown und Purcell gegen diese Ausführungen. In der Erklärung heißt es u. a., daß man es Purcell nach altem Brauch überlassen habe, auf eigene Verantwortung ungehindert seine Rede zu halten, aber die anderen Genossen des Büros sich die Gedankengänge Purcells nicht zu eigen machen könnten.

Auf Antrag Jouhaux nahm der Kongreß der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale am Montag nachmittag eine Entschließung an, in der die Begnadigung der beiden in Amerika zum Tode verurteilten italienischen Anarchisten Sacco und Vanzetti gefordert wird.

Das tägliche Hochverratsverfahren.

München, 2. August. (Eig. Funkm.). Die Münchener Polizeidirektion hat die kommunistische „Neue Zeitung" vom 31. Juli wegen Abdrucks eines vom Zentralkomitee der KPD. herausgegebenen Aufrufs beschlagnahmt; ebenso wurde auf Anordnung des Amtsgerichts Nürnberg die dort erscheinende kommunistische „Nordbayerische Volkszeitung" beschlagnahmt. Gegen den verantwortlichen Redakteur des Münchener Blattes, den Reichstagsabgeordneten Buchmann, und den Geschäftsführer Olschewski, wurde ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet.

Großfeuer durch Blitz entzündet.

Karlsruhe, 2. August. (Eig. Funkm.). Bei einem schweren Gewitter, das sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag über Mittelbaden entlud, schlug der Blitz in dem Orte Liedolsheim bei Karlsruhe in ein Wohnhaus ein und zündete. Neben dem Wohnhaus brannten zwei weitere Wohnhäuser und 39 Scheunen, die vollgefüllt mit der soeben eingebrachten Ernte waren, nieder. Der Gebäudeschaden beträgt etwa drei Millionen Mark.

Friedhofsschändung in Köln-Lindenthal. Von Bubenhänden wurden auf dem jüdischen Friedhof des Kölner Vororts Lindental 71 Grabdenkmäler umgeworfen und verstümmelt. Man vermutet, daß die Täter in nationalistischen Kreisen zu suchen sind..

Schweres Schiffsunglück im Hamburger Hafen. Der der Unterweser-Reederei-Akt.-Ges. gehörige Schlepper „Witze", der den Hamburger Dampfer „Lulealf" vom Holzhafen zum Industriehafen in Hamburg schleppen sollte, wurde, als er die Schlepptrosse noch nicht losgeworfen hatte, vom Dampfer gerammt und unter die Wasserlinie gedrückt, sodaß er im Fahrwasser unterging. Dabei fanden vier Personen seiner Besatzung, der Kapitän Kahle, der Maschinist Hahn sowie der Steuermann und dessen an Bord befindliches sechsjähriges Kind den Tod in den Wellen. Die Frau des Steuermanns und der Heizer konnten gerettet werden.

Rücktritt des britischen Flottenchefs.

Admiral Beatty.

seit 1922 Erster Seelord der britischen Admiralität, hat seine Entlassung genommen. Er zählte schon vor dem Kriege zu den bedeutendsten Führern der englischen Marine. Sein Name wurde nach der Skagerrak-Schlacht viel genannt.

Die Liebesabenteuer der Kunstmalerin. Vor einem Berliner Schöffengericht hatte sich eine 20jährige bildhübsche Kunstmalerin wegen Diebstahls zu verantworten. Ihre Taten streiften knapp am Schwurgericht vorbei. Die Angeklagte ist die Tochter eines Essener Fabrikanten und hat eine sorgfältige Erziehung im Kloster genossen. Zu ihrer künstlerischen Ausbildung als Malerin besuchte sie von ihrem 17. Lebensjahre ab die Kunstakademie in München. Im Frühjahr war sie zur Fortbildung nach Berlin übersiedelt. Hier unterhielt sie nicht nur ein Liebesverhältnis zu einem Studenten, sondern sie knüpfte auch gleichzeitig engere Beziehungen zu drei reichen älteren Herren an. Von ihnen zahlte ihr ein verheirateter Berliner Fabrikant nicht nur wöchentlich 700 Mark, er hinterließ der Freundin, als er mit seiner Frau eine mehrmonatliche Auslandsreise unternahm, auch einen Scheck in beträchtlicher Höhe. Ausgerüstet mit dieser Summe, bezog sie mit ihrem Herzensfreund, dem Studenten, in einer Pension am Kurfürstendamm eine Flucht von Zimmern und lebte herrlich und in Freuden, bis das Geld in kurzer Zeit alle war. Dann verschwand sie und fand bei einem andeken reichen Freund, einem Villenbesitzer in Bad Pyrmont, Unterkunft. In ihrer Begleitung befand sich auch hier der Student, der mit ihr im Hotel Zimmer an Zimmer wohnte. Bei einem der nächtlichen Schäferstündchen in der Villa mischte sie dem älteren Herrn ein Betäubungsmittel in den Wein und entwendete ihm im Schlafe eine größere Summe. Auch die Schlüssel nahm sie an sich. Mit ihrer Hilfe stattete der Student der Villa einen Besuch ab und eignete sich einen wertvollen Herrenpelz an, während der Besitzer mit dem Mädchen im Kurpark lustwandelte. Mit der Beute fuhr das Paar zurück nach Berlin. Als auch dieses Geld verjubelt war, mußte der dritte ältere Freund, der in Rathenow beheimatet ist, dran glauben. Sie stattete auch ihm einen Besuch ab, sorgte auch bei ihm für einen festen und tiefen Schlaf, und als er wieder aufwachte, fehlte ihm vom Finger ein Brillantring im Werte von 2000 Mark. Statt dessen entdeckte er hinter einem Bilde ein Fläschchen, dessen Inhalt ein morphiumhaltige Flüssigkeit war. Dieser dritte Freund traf das Mädchen nach einiger Zeit in Berlin und ließ sie verhaften. Vor Gericht war die Angeklagte geständig, weigerte sich aber, den Namen ihres Herzensfreundes zu nennen. Das Gericht ließ äußerste Milde walten und erkannte lediglich auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft und Gewährung einer Bewährungsfrist für den Rest der Strafe.

Tobsuchtsanfall auf der Landstraße. Auf der Landstraße bei Traunstein wurde ein Fußgänger durch ein plötzlich von hinten an ihm vorbeifahrendes Motorrad derartig erschreckt, daß er einen Tobsuchtsanfall erlitt. Er stürzte sich voller Wut auf ein des Weges kommendes Postauto, zertrümmerte die Fensterscheiben und versuchte die Passagiere zu verprügeln. Nur mit Hilfe mehrerer kräftiger Männer gelang es schließlich, den Wütenden zu überwältigen und ins Traunsteiner Krankenhaus einzuliefern.

Lehmbrucks „Knieende".

„Die Knieende"

des frühverstorbenen großen Bildhauers Lehmbruck ist, wie wir schon mitteilten, im Tonhallergarten in Duisburg vom Sockel heruntergerissen und zertrümmert worden. Schon vor einigen Wochen als der vom Oberbürgermeister Dr. Jarres geleitete Magistrat die öffentliche Aufstellung der wertvollen Statue angeordnet hatte, protestierten einige Frauenvereine gegen die Nacktheit der Figur. Die Tat ist ein Zeichen für schlimmen Kunstvandalismus, der sich unter dem Deckmantel der „Sittlichkeit" verbirgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270803-11/fragment/page=0003

Fest-Spiele
im
Harzer Bergtheater
bei Thale
Grüne Bühne
Direktion: Erich Babit.
Mittwoch, d. 3. August 1927 um 19½ Uhr:
Erstaufführung!
Der Prinz v. Homburg
von Kleist
Donnerstag, 4. Aug. 1927 um 19½ Uhr:
„Viel Lärm um nichts"
von Shakespeare
Freitag, d. 5. August 1927 16½ Uhr: I. und II. Teil
19½ Uhr: III. Teil.
„Die Nibelungen"
von Hebbel
Vorverk.: Verkehrsbüro Halberstadt, Fischmarkt 2

Piano (Marke Gebr. Perzina), wie neu, wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. Zu erfr. bei **H. Gabbert**, Wilhelmstraße 26.

Extra!
zarte Einmachebohnen,
Buffbohnen, Zwiebeln und Kohlrabi, sowie **starke Grünkohl- und Gemüseplanzen**
empfiehlt
Adolf Richard jun.,
Gärtnerei,
Am Berge 2.

Kartoffel-Körbe
fabriziert und liefert in stabiler Ausführung billigst
Fritz Krippner,
Drahtwarenfabrik,
Halberstadt, Roonstr. 11.
(Auch einzelne Körbe werden abgegeben).

Möbelpolitur
Rats-Apotheke.

Kleine Anzeigen
wie Verkäufe, Kaufgesuche, Stellengesuche und -Angebote, Vermietungen usw. haben den weit
größten Erfolg
im
Halberstädter Tageblatt.

Unsere beliebten Strumpftage

zu bekannt billigen Preisen!

Mittwoch - Donnerstag - Freitag - Sonnabend

Außergewöhnlich preiswertes Angebot!!

Ein Posten
Damen-Strümpfe 35 Pf.
Baumwolle, farbig, Ferse u. Spitze verstärkt . . Paar

Ein Posten
Damen-Strümpfe 65 Pf.
Seidengriff, verstärkte Sohle u. Hochferse, in neuen Farbstellungen . . . . . Paar

Ein Posten
Damen-Strümpfe 68 Pf.
Baumwolle, schwarz, verstärkte Ferse und Spitze, ... Paar

Ein Posten
Damen-Strümpfe 95 Pf.
Mouliné, in schönen Farben, weiche Qualität . . . Paar

Ein großer Posten
Seidenflor-Damen-Strümpfe 95 Pf.
in vielen Farben, Hochferse mit Naht . Paar 1,65 1.25

Ein großer Posten
Prima Mako-Damenstrümpfe 95 Pf.
farbig, mit Naht, Paar

Seltene Gelegenheit!

Ein Posten
Waschseidene Damen-Strümpfe 1.95
Bemberg-Qualitäten, ganz feine Masche in schönen Farbtönen u. schwarz Paar 2.95

Ein Posten
Kunstseidene Damenstrümpfe 68 Pf.
mit Naht und Hochferse, braun . . . . . Paar

Herren-Touristen-Socken 15 Pf.
in hellen Farben . . . Paar

Ein Posten
Herren-Kavalier-Socken 58 Pf.
Jacquardmuster . . . Paar

Ein Posten
Herren-Kavalier-Socken 95 Pf.
in ganz neuen Farb. u. Dessins P. 1.95 1.25

Ein Posten
Kinder-Strümpfe 45 Pf.
schwarz, beige u. grau Gr. 1 jede weitere Größe 5 Pf. mehr

Ein Posten
Mako-Füßlinge 28 Pf.
. 38

Ein großer Posten
Kunstsi. Damen-Strümpfe 95 Pf.
in neuen Farben mit Naht, verstärkte Sohle und Hochferse . . Paar

WILLY COHN

Ihre Kameraden und meine Parole:
Wir kaufen Schuhe
elegant, gut und preiswert nur im
Schuh-Geschäft „Merkur"
Fernsprecher 1292 Hoheweg 42

Sternwarte
Jeden Dienstag ab 8 Uhr:
Tanz-Abend

Die guten Photo-Arbeiten
macht
Photo-Kamm, Hoheweg 48
2× täglich Bildlieferung:
12 Uhr mittags, 6 Uhr abends.
Vergrößerungen v. Strand- u. Badeaufnahmen.

Arbeiter-Wohlfahrt
Ortsausschuß Halberstadt

Freitag, den 5. August 1927, abends 8 Uhr
im Saale des „Elysium"

Wohltätigkeits-Veranstaltung
zum Besten der Hochwassergeschädigten in Sachsen

★

Mitwirkende:
Volkschor Halberstadt
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
(Leitung Walter Hermes)
I. Bandonion-Orchester-Verein
(Leitung Otto Deutschmann)

★

Programme zum Preise von 30 Pf., Loge 2.— Mk. sind in allen Konsum-Verkaufsstellen, im Lederarbeiter-Büro, sowie bei allen Helferinnen und Helfer der Arbeiter-Wohlfahrt zu haben.

Achtung! Fußleidende!
Nach längerer gründlichster Ausbildung beim ersten Spezialisten der Fußpflege
entferne in 5 Minuten ohne Messer
schmerzlos, garantiert gründlich, absolut gefahrlos

jedes Hühnerauge, jede Hornhaut.
Beseitigung von eingewachsenen Nägeln
Gertrud Lüttge, Kühlingerstr. 30, I

Biochemie
Antlitz-Diagnose
Sprechstunden: Mittwoch und Donnerstag von 9—12 und 2—6½ Uhr.
Frau Margarete Protz, Plantage 4, part.

Deutsche
bienenwirtschaftliche Ausstellung
und
Deutscher Imkertag
vom 6. bis 10. August 1927
Halberstadt, Schützenwall

★

Großer Bienengarten
Bienenvölker in allen Stockformen
Honig, Wachs und Erzeugnisse hieraus,
wissenschaftliche Abteilung.

★

Sehenswürdigkeit 1. Ranges!
Sehr lehrreich und unterhaltend!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270803-11/fragment/page=0004

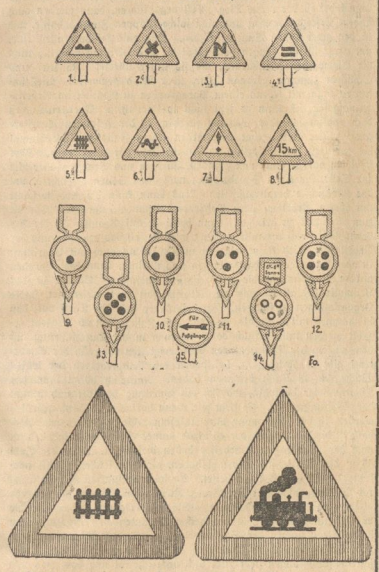
Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 179. Mittwoch, 3. August 1927. 2. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 2. August.

Ab 1. September einheitliche Verkehrsschilder und Warnungstafeln für den Autoverkehr.



Die neuen einheitlichen Schilder, die am 1. September in ganz Deutschland eingeführt werden. Sie sind zum Teil Rundschilder, zum Teil Dreieckschilder. Erstere tragen die Zeichen in einem roten Kreis auf weißem Grund, letztere in einem roten Dreieck. Die Dreieckschilder bedeuten Warnung, die Rundschilder sperren den Weg ab für eine bestimmte Gruppe von Verkehrsmitteln. Wir geben im folgenden die Erklärung der einzelnen Zeichen. Abbildung 1 bedeutet: „Achtung Querrinne", 2: „Achtung Kreuzung", 3: „Achtung Kurve", 4: „Achtung Straßenbahn", 5: „Achtung, bewachter Bahnübergang", 6: „Achtung, unbewachter Bahnübergang", 7: „Achtung, vorsichtig fahren. Kirche, Schule, Krankenhaus, Straßenbau oder dergleichen", 8: „Achtung, 15 Kilometer Höchstgeschwindigkeit für alle Fahrzeuge", 9: „Gesperrt für Motorräder und Fahrräder", 10: „Gesperrt für Kraftwagen, frei für Motorräder". 11: „Gesperrt für Kraftfahrzeuge aller Art", 12: „Gesperrt für Lastfahrzeuge", 13: „Gesperrt für alle Arten von Fahrzeugen", 14: „Gesperrt für einige Stunden". 15 bedeutet schließlich: „Für Fußgänger" zur Bezeichnung der Stellen, an denen den Fußgängern das Ueberschreiten der Fahrbahn besonders erleichtert werden soll.

Rechts zeigen wir die besonders wichtigen neuen Warnungstafeln der Reichsbahn-Gesellschaft für Bahnübergänge. Oben: Uebergang mit Schranke. Unten: Uebergang ohne Schranke. Die Seitenlänge der Dreiecksflächen beträgt 1,05 Meter.

Aufwertung der Sparkassenguthaben auf 15 Prozent.

Der preußische Minister des Innern hat im unmittelbaren Anschluß an die von seinen Vertretern im Rechtsausschuß des Reichstages bei der Beratung der Novelle zum Aufwertungsgesetz gegebenen Zusagen eine erhebliche Verbesserung der Sparkassenaufwertung in Preußen durch eine neue preußische (4.) Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz herbeigeführt.

Amtlich wird dazu mitgeteilt, daß nach dieser Verordnung die Aufwertung der Sparguthaben bei allen öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen Preußens zu einem einheitlichen Aufwertungssatz von 15 Proz. (bisher 12 Proz.) erfolgt. Sofern ein Sparguthaben nach der bisherigen Regelung aufgewertet und durch Erfüllung der entsprechenden Aufwertungsleistung erloschen ist, gilt es nach ausdrücklicher Vorschrift der neuen Verordnung gleichwohl hinsichtlich einer Nachtragsaufwertung von 2½ Proz., (d. h. der Differenz von 12½ und 15) als fortbestehend. Während nach der bisherigen Regelung ein Drittel des 12½prozentigen Aufwertungsguthabens am 1. Juni 1930 kündbar war und die weitere Kündbarkeit späterer Regelung vorbehalten blieb, wird jetzt je ein Sechstel des 15prozentigen Aufwertungsbetrages zum 1. Januar 1928, 1. Januar 1929 und 1. Januar 1930 kündbar gemacht, sodaß bis zu dem letzgenannten Termin bereits 7½ Proz. kündbar gemacht worden sind. Die Kündbarkeit der weiteren 7½ Proz. bleibt vorbehalten. **Die vorzeitigen Auszahlungen an Personen mit einem geringeren Jahreseinkommen** werden insofern verbessert, als sie nicht wie bisher nur Personen mit einem Jahreseinkommen bis 800 Mark sondern darüber hinaus Personen mit einem Jahreseinkommen bis 10 000 RM. zugute kommen.

Der früher vorgesehene Ausgleichsstock, in den über den Einheitssatz aufwertende Sparkassen die Hälfte des Mehrbetrages abzuführen hatten, wird beseitigt und durch einen anderen Ausgleichsstock ersetzt, in denen die Ueberschüsse derjenigen Sparkassen abzuführen sind, deren aufgewertetes Sparkassenvermögen ihre Aufwertungsverbindlichkeiten übersteigt, und aus dem entsprechende Zuschüsse an diejenigen Sparkassen gegeben werden, deren aufzuwertendes Sparkassenvermögen nicht ausreicht, um die letzten 2½ Proz. ihrer Aufwertungsverbindlichkeiten zu erfüllen. — Zur Deckung der Verwaltungskosten darf wed. die aufgewertete Sparkassenvermögen noch der Sparkassenausgleichsstock in Anspruch genommen werden.

In einem besonderen Erlaß weist der Minister noch darauf hin, daß die Sparkassen besondere Härtefälle freiwillig berücksichtigen sollen.

Himmelserscheinungen im August.

Noch haben wir Hochsommer, die Augustsonne brennt heiß hernieder, sie steht im Sternbild des Löwen, dem tropischen Sinnbild dieser Jahreszeit, doch schon wird die Abnahme der Tageslänge recht merklich: von 15¼ Stunden geht sie im Laufe dieses Monats auf 13½ Stunden zurück; um 1¾ Stunden nimmt die Tagesdauer ab. Kalendermäßig begibt sich unser Tagesgestirn am 24. aus dem Zeichen des Löwen in das Zeichen der Jungfrau, unter den Sternen aber wandert sie um diese Zeit an Regulus vorbei.

Am Morgenhimmel ist im August nur der kleine Merkur zu finden, er geht also vor der Sonne her. Die beste Beobachtungszeit liegt um den 8., wo der Planet seinen größten westlichen Seitenabstand vom Muttergestirn erreicht; er befindet sich dann in der Nähe von Kastor und Pollux.

Am Abendhimmel strahlt vor allen Venus, die am 5. ihren größten Glanz erreicht. Im Fernrohr erscheint sie dann als schmale aber große Sichel. Der letzte Julitag bringt uns noch ein hübsches Bild: den jungen Mond mit zarter Sichelöffnung rechts unterhalb des Abendsterns. Die eigentliche Zusammenkunft der beiden erfolgt aber erst am 1. August.

Ebenso wie Venus hält sich auch Mars im östlichen Teil des Löwen auf. Zwar ist an ihm im Fernrohr jetzt nichts mehr zu beobachten, aber am 27. kommt er zum zweiten Male in diesem Jahr mit Venus zusammen; zum ersten Male geschah es am 8. Juni. Auf diese Weise ergibt sich wieder ein reizvolles Himmelsbild, wenn auch Mars fast 9 Grad höher steht als Venus.

Immer lohnender wird die Beobachtung von Jupiter, der anfangs noch um 21½ Uhr, endlich aber schon um 19½ Uhr aufgeht. Der Riesenplanet, der sogar im Feldglas das Spiel seiner großen Monde zeigt, steht im Sternbild der Fische nahe dem Frühlingspunkt der Sonne. Am 16. geht der Mond an ihm vorüber. Ebenda, nur ein wenig höher, ist Uranus zu finden, etwa auf der Verlängerungslinie der linken Seite des Großen Tisches. Am 19. August kommen Jupiter und Uranus zusammen, wobei Uranus nur anderthalb Mondbreiten nördlich steht.

Saturn im Skorpion nahe dem obersten Fächerstern ist schon bei Sonnenuntergang am Abendhimmel. Seine Sichtbarkeit nimmt jetzt rasch ab. Zunächst bleibt er noch bis kurz vor Mitternacht über dem Horizont, später aber nur noch bis 21½ Uhr. Die Rückläufigkeit des Planeten hält noch bis zum 6. an, dann kommt er zum Stillstand und schwenkt wieder in die rechtläufige Richtung ein. Am 7. geht der Mond an ihm vorüber, der am Tage vorher schon in seiner Nähe steht. — Neptun bleibt im August unsichtbar, weil er am 20. bei der Sonne steht (Konjunktion).

Unser Mond geht als zunehmende Sichel in den Monat ein und zeigt am 5. sein Erstes Viertel. Am 13. scheint er als Vollmond und hat bis zum 19. August zum Letzten Viertel abgenommen. Schließlich nimmt er am 27. seine Neumondstellung ein.

Der Fixsternhimmel zeigt sich am Anfang August so: Es ist die eigentliche Sommerstellung mit Wega nahe dem Scheitelpunkt und dem Sommerdreieck Wega (Leyer)—Attair (Adler)—Deneb (Schwan) in der Himmelsmitte. Dementsprechend liegt jetzt die tiefste Stelle des Tierkreises (Schütze) über dem Südpunkt. Jupiter in den Fischen bezeichnet den östlichen und Saturn den westlichen Teil des Bogens, der sich dem Horizont eng anschmiegt. Das ist ein augenfälliger Beweis dafür, daß in unseren Breiten Planetenbeobachtungen im Sommer ungünstig sind.

Vorstehenden Bericht entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlags der empfehlenswerten Bildungszeitschrift „Urania". An Interessenten liefert Probehefte kostenlos die Urania-Verlagsgesellschaft m. b. H., Jena.

* **Postpakete mit Zeitungen** von Selbstbuchern können auch weiterhin in vereinfachter Weise (ohne Paketkarte usw.) aufgeliefert werden. Für Pakete mit Zeitungen gilt vom 1. August an der gewöhnliche Pakettarif.

Heimatgift.

Roman von Carl Conte Scapinelli.

47. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Am nächsten Tag des Nachmittags war das Leichenbegängnis Gottfrieds. Nach langer Zeit wieder ein milder, klarer und doch frischer Spätsommertag.

Ein einfacher, ernster Zug, nicht lang und prunkvoll.

Das Sterben war ja in Freimarkt wieder einmal etwas so Alltägliches geworden, daß man nur dem Zuge seiner besten Bekannten, seiner nächsten Verwandten als Trauernder folgte. Wen konnte und liebte auch Gottfried? Außer den paar Honoratioren waren nur die Verwandten da. Denn jene armen Menschen, denen er Wohltaten gespendet, die er als Kranke behandelt, die lagen noch krank daheim oder auch schon kalt und tot auf dem Friedhof.

Desto mehr fiel es den Freimarktern, die gelangweilt dem Zuge nachsahen, auf, daß ihm Bruno Merk folgte, von dem es hieß, daß er gar nicht gut mit dem Toten gestanden.

Auch hinaus auf den Friedhof war er nach der Einsegnung im Hause gegangen. Mit gekreuzten Armen, den Kopf tief zu Boden gesenkt, stand er unbeweglich in Gedanken versunken da. Der leichte Wind zauste sein Blondhaar und spielte mit den Schößen des schwarzen Gehrockes, der ihm prall und allzu knapp anlag.

Die Feier war vorüber, langsam war Professor Pöringer vorgetreten und hatte mit zitternder Hand sein Schäuflein Erde in das Grab hinabgeworfen, dann war er, sich die Tränen trocknend, zurückgetreten. Auch Klara erwies ihrem Bruder diese letzte, traurige Ehre. Dann folgten die Honoratioren, jeder nach der Zeremonie zurücktretend und Pöringer und seiner Tochter zum Zeichen des Beileids die Hand drückend.

Es war mäuschenstill, laut klatschend, rieselnd fielen die Schollen in das offene Grab, nur dann und wann hörte man außerdem noch ein stilles Beileidsgemurmel, ein tiefgefühltes Wort des Dankes.

Professor Pöringer und Klara schienen getröstet und gefaßt. Inzwischen war auch Bruno vorgetreten, hoch ragte seine Gestalt am Grabesrand hervor, langsam warf auch er die drei Schaufeln Erde hinab, tief ergriffen verließ er das Grab, nun stand auch er vor Pöringer, nun gab auch er ihm die Hand, ein fester, stummer Druck war dessen stiller Dank, dann trat er auf Klara zu.

Einen Augenblick sahen sich die beiden jungen Leute tief in die Augen, dann streckten sie sich mechanisch die Hände entgegen und plötzlich brachen sich bei Klara laut und schluchzend die Thränen Bahn. Und während sie weinte, sagte sie, daß es alle Umstehenden hören konnten: „Ich danke dir auch in seinem Namen!"

Alles sah betroffen auf Klara! Selbst tief ergriffen, war Bruno ihr zur Seite getreten, indes ihr der Vater Trost zusprach.

„Bleib, Bruno, du sollst uns begleiten!" bat der Professor. — Die Gäste zerstreuten sich. Klara hatte zu weinen aufgehört, auf des Vaters Arm gestützt, verließ sie den Friedhof, neben ihr ging Bruno still dahin.

Nun hatte sie wieder ihre Fassung gewonnen.

„Es war die größte Freude, die du uns machen konntest," sagte der Professor zu Bruno, „daß du zur Beerdigung kamst! Komm doch nun mit hinauf aufs Schloß, Klara wird sich freuen, dich wieder einmal bei uns zu haben!"

„Darf ich?" Er fragte es scheu zu Klara gewendet.

„Ja, komm, Bruno!" sagte sie mit klarer fester Stimme, ihm in die Augen sehend. Und über ihr Gesicht huschte ein freudiger, sanfter, friedlicher Glanz.

Zu dritt traten sie aus dem Friedhof heraus.

*

Nun saßen sie alle drei im schummerigen Wohnzimmer des Schlosses sich gegenüber, wie vor Jahren.

Zwischen ihnen brannte schon die Lampe und hob ihre Gesichter scharf hervor. Trotz des schweren Kummers der letzten Tage lag ein zufriedener Zug auf Professor Pöringers Gesicht, er fühlte, nun war alles wie ehedem. Nur noch fester rückten sie zusammen, nur noch leiser klangen ihre Worte.

Brunos Gehrock wirkte steif und feierlich. Er sprach wenig, er war stiller geworden, seine Züge waren straffer und fester, sein Teint dunkler als früher, so daß seine Blondhaare und die Blauaugen noch heller und offener aus seinem Gesicht leuchteten.

Immer wieder sahen sich die beiden jungen Leute an. Beiden schien es, als hätten sie sich verändert, zu ihrem Vorteil verändert im Aussehen und Wesen. Sie sprachen wenig miteinander, der alte Professor führte das Wort. Er zwang sich gewaltsam, von anderen Dingen als vom Tode Gottfrieds zu sprechen, er machte trotz des wunden Vaterherzens Konversation. Aber wie er so fort sprach, merkte er plötzlich, daß die beiden gar nicht seinen Worten lauschten, daß sie in Gedanken versunken, sich zu erkennen suchten, sich gegenseitig in die wunden Herzen sahen.

Auch der Professor schwieg jetzt. Traurig bis ins Mark, weil ihm der Sohn gestorben, zufrieden und dankbar, weil ihm Bruno geblieben.

Eine Weile waren sie alle drei still, und jeder sah in des anderen Herz. Sie sprachen nichts, sie hatten sich nichts Neues zu sagen, über sie alle war der Sturm hinweggebraust, was leicht und flau an ihnen war, das hatte er ihnen entrissen, das hatte er zerstört! Aber sie selbst in ihrem ureigensten Wesen waren die gleichen geblieben, die gleichen, treuen, offenen reinen Menschen!

Da sie der Sturm für eine Zeit getrennt, fühlten sie erst, wie sie zusammengehörten, und daß jetzt alles sein mußte wie früher! Plötzlich schien ihnen, als wäre damit auch jene schwere, entfremdende Zeit ausgelöscht, als wäre sie nie gewesen; nur ihr tieferer Ernst, ihre geläuterte Liebe, ihre ängstlichere, reinere Innigkeit gaben Zeugnis davon.

Kein Wort von alledem war gefallen, keine Versöhnung war notwendig gewesen, keine Aussprache: ihre Liebe war zu groß gewesen, als daß sie sich für die Dauer grollten. Sie selbst hatten sich, jeder allein, aus all dem Wirrwar des lockenden Lebens zueinander zurückgefunden.

Nun freuten sie sich wieder beisammen zu sein. Kein Vergeben, kein Versöhnen, kein Vergessen tat not, sondern nur ein Zusammenbleiben dürfen, da sie sich endlich verstanden.

Nur wer noch zweifelt, fragt, nur wer mißversteht, will deuten!

Es war ein stummes Sichfinden, ein stilles, heiliges Sichbegrüßen, ein traurigfrohes Ineinanderaufgehen.

Plötzlich erhob sich Bruno und sagte, wie aus tiefen Träumen erwachend:

„Ich muß jetzt nach dem Bau sehen. In wenigen Tagen muß er fertig sein, wir haben Eile!"

Einen Augenblick sah Klara zum Vater, dann fragte sie einfach: „Darf ich Bruno begleiten?"

„Ja, ja, Klara, sieh dir sein Werk an!"

„Willst du nicht auch mit?"

„Nein, Kinder, laßt mich einen Augenblick allein, ich muß mich nach all dem Schweren jetzt wieder zu finden suchen!"

Klara drückte auf des Vaters Stirn einen Kuß. Dann folgte sie stumm Bruno. Die Luft tat ihr wohl.

Mit raschen, großen Schritten gingen sie durch die Stadt zu den Feldern.

Wenn Bruno den Arbeitern etwas zu sagen hatte, dann blieb Klara dabei stehen und war stolz auf seine Art, wie er sprach, wie er zu befehlen wußte.

Dann schritten sie vorwärts, über die dunkle Ebene dahin, dicht nebeneinander! Und plötzlich zog er ihren Arm durch den seinen. „Komm, daß du nicht fällst!"

Noch immer sprach er von nichts anderem als von seinem Bau.

Bis zu den Quellen im Marquartsberg führte er sie. Im Dunkel suchte er nach einem Schlüssel, dann entzündete er eine Fackel, rot leuchtete ihr Gesicht ihm entgegen. Langsam öffnete er die Türe des Brunnenhäuschens. Und da klang es ihr durch die Stille des Abends, wie von hundert flüsternden, raunenden Stimmen entgegen: die Quellen sprachen, die reinen Wasser begrüßten sie, sangen ihr ein Lied zum Willkomm!

„Hörst du sie, Klara, die reinen Grüße der Erde, die ich hier gebannt, die sich hier sammeln zum Feldzug gegen den Erdgeist von Freimarkt! Wenn diese Schar reiner Wesen ins Tal braust, dann wird alles gesunden, dann wird der Wohlstand wachsen. In wenigen Tagen beginnen sie ihren lustigen Krieg! In kurzer Zeit treiben sie das erdgeborene Gift aus der Stadt!"

(Schluß folgt!)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270803-11/fragment/page=0005

Aus Wernigerode.

— **Hörsing im Lichte der Wernigeröder Zeitung.** Hörsing Ade! Scheiden tut weh! Unter dieser Ueberschrift verzapfte der derzeitige „politische" Redakteur dieser Zeitung einen „politischen Span" gegen den zurückgetretenen Oberpräsidenten u. Reichsbannerführer Hörsing. Darin hieß es weiter: seine herrliche Zeit als Oberpräs. der Provinz Sachsen sei nun vorüber. Der politisch Unterrichtete weiß, daß ein hoher Grad von Pflichtgefühl dazu gehört, den Schmähungen, Verleumdungen und Anwürfen zu trotzen und im Amte zu bleiben. Auch die Wernigeröder Zeitung hat ihr redlich Teil zu diesen „herrlichen Zeiten" beigetragen. Wir erinnern uns dabei eines Falles, wo dem Oberpräsidenten angeworfen wurde, er habe eine Kellnerin in Halle auf seinen Schultern reiten lassen. Wir erinnern uns aber auch, daß die „Wernigeröder Zeitung", nachdem sich die Sache als plumper und gemeiner Schwindel entpuppte, nichts davon widerrufen hat. Eine derartige Handlungsweise hat mit journalistischem Anstandsgefühl natürlich nichts gemein. So sehen die herrlichen Zeiten aus, die Otto Hörsing als Oberpräsident erleben durfte. Daß man ihn damals auf diesen Posten rief, geschah auf Grund seiner verdienstvollen Tätigkeit als Zivilkommissar in Oberschlesien. Diese seine aufopferungsvolle Arbeit im Dienste des Vaterlandes geschah in einer Zeit, wo dort alles drunter und drüber ging. Im übrigen wollen wir der „W. Z." verraten, daß der jahrelange, ekelhaft schmutzige Kampf weniger dem Oberpräsidenten, als dem Reichsbannerführer und Gründer Hörsing gegolten hat. Deshalb will auch keine rechte Freude in republikfeindlichen Kreisen aufkommen. Auch die „politischen Späne" der „W. Z." zeigen eine gewisse Verärgerung über die fortgeschwommenen Felle der politischen Lohgerber. Hatte man doch in Rechnung gestellt, daß das Zentrum nun dem Reichsbanner geschlossen den Rücken kehren würde. Aber nun muß man seinen Lesern mitteilen, daß einmütig ein Verbleiben im Reichsbanner beschlossen wurde. Es ist das ein Beweis dafür, daß die Bäume der Rechtsregierung nicht in den Himmel wachsen, sondern daß in Kreisen des Zentrums jene Stimmen wachsen, die treu und fest zur deutschen Republik stehen. Daran ändert auch die etwas fragwürdige Haltung des Reichskanzlers Marx nicht das geringste. Wir wissen, daß mit dem Rücktritt Hörsings ein Mann von seinem Posten scheidet, der stets bestrebt war, dort Not zu lindern, wo es nötig war, ein Mann, der nicht die hohe diplomatische Schule geritten, sondern seinen Gegnern das sagte, was zu sagen war. Es steht zu erwarten, daß er, der jede Schwenkung nach rechts oder links vermied, in gleicher Form und in gleichem Sinne ans Reichsbannerkameraden führen wird, bis einst die Republik von Feinden gesäubert, fest und unerschütterlich dasteht.

— **Kammerpräsident Kleindorff a. D.** Die fürstliche Verwaltung teilt uns mit: „Infolge seit längerer Zeit bestehender Differenzen ist Kammerpräsident Kleindorff aus seinem Amt ausgeschieden. Bis zur Ernennung eines Nachfolgers hat der Fürst zu Stolberg-Wernigerode den Rechtsanwalt Dr. Spengler aus Osnabrück vorübergehend mit der Wahrnehmung der Präsidentengeschäfte beauftragt. Herr Dr. Spengler wird gemeinschaftlich mit Herrn Dr. Rachstruth Berlin, der bislang der mit „Ueberkofs" tätig war, die Nationalisierung der fürstlichen Betriebe einleiten, die sich besonders auf die industriellen Betriebe, an denen der Fürst interessiert ist, erstrecken wird. An irgend eine Einschränkung dieser Betriebe ist nicht gedacht. Es soll im Gegenteil der Versuch gemacht werden, sie durch stärkere Beschäftigung konkurrenzfähiger zu machen." Hierzu ist noch zu bemerken, daß alle Gerichte von einem plötzlichen Herzschlag oder einem schweren Nervenzusammenbruch des Kammerpräsident aus der Luft gegriffen sind. Kammerpräsident Kleindorff ist zur Zeit verreist und trifft am Mittwoch wieder hier ein.

— **Verband freireligiöser Prediger und Dozenten.** Die Verbandsmitglieder und die organisierte Arbeiterschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Volksbund für Geistesfreiheit am 6. und 7. August hier in „Monopol" eine Konferenz seiner Sprecher und Lehrer veranstaltet. Am Sonnabend findet eine öffentliche Volksversammlung im „Monopol" statt, in der Dr. Kramer-Goslar als Hauptredner sprechen wird. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

— **Vermißt** wird seit dem 31. Juli 1927, vorm. 9 Uhr der hier zur Kur weilende Dr. phil. Gustav Reinicke geb. am 11. 12. 1875 in Halle, fester Wohnsitz Berlin SO. 36, Granitstraße Nr. 7. R. ist 1.65 m gr., hat Stirnglatze und hat im Oberkiefer Goldplomben. Bekleidet ist der Vermißte mit graumeliertem Anzug, weißer Wäsche und braunen Schuhen. Da Reinicke stark nervenleidend ist und wiederholt schon Ohnmachtsanfälle gehabt hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß ihm bei seinen Waldspaziergängen ein Leid zugestoßen ist. Alle Personen, die irgend welche Angaben über den Vermißten machen können, werden gebeten, sich umgehend bei der hiesigen Polizeiverwaltung (Krim.-Abtlg.) zu melden.

— **6 Ferienonderzüge** treffen in dieser Woche hier ein: Mittwoch, 3. August um 5.52 Uhr von Köln — Düsseldorf, 18.08 Uhr von Duisburg — Essen, 19.04 Uhr von Duisburg — Oberhausen; Freitag, 5. August, 5.25 Uhr von Köln — Düsseldorf, 18.08 Uhr von Duisburg — Essen; Sonnabend, 6. August, 13.47 Uhr von Berlin.

— **Ortsausschuß der Gewerkschaften.** Eingangs der Sitzung gibt der Vorsitzende bekannt, daß die Uebernachtung der hier Zugereisten etwas mehr im Auge behalten werden muß. Vielleicht wäre es möglich, diesen Zugereisten ein Freibad zu verabfolgen, da dadurch die Uebernachtungsgelegenheiten reinlicher gehalten werden. Die Vertreter der Arbeiterschaft im Stadtparlament müßten auf diese Angelegenheit ihr besonderes Augenmerk richten. Als Zuschuß zum Kursus der gewerkschaftlichen Jugendleiter in Berlin wurden darauf 30 Mark bewilligt. Um die Anwartschaft auf die Invalidenversicherung nicht zu verlieren, wird empfohlen, bei mindestens 100 geleisteten Beitragsmarken, freiwillig alle zwei Jahre mindestens 20 Marken der zweiten Beitragsklasse zu kleben. Verscherte, welche ihre Karten verfallen ließen, können sich in der Rechtsauskunftsstelle der Gewerkschaften melden, um sich über das Aufleben der Versicherung zu unterrichten. Um den neuen Beisitzern der Arbeitsgerichte eine Ueberschicht über die Grundlagen des neuen Gesetzes zu geben, wird ihnen empfohlen, sich mit den in Frage kommenden Schriften bekannt zu machen. Die Partei-Prozeßvertreter für die Arbeitsgerichte wurden ebenfalls festgestellt. Gewünscht wird ferner, daß der Gen. Neumann-Magdeburg einen Vortrag über das „Arbeitsgerichtsgesetz" halten soll. Dann kritisierte man die „Berichterstattung" in der „Tribüne". Des weiteren beschäftigte man sich mit Kassengeschäften. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Dem Kartellvorstand wird anheimgegeben, in den Sitzungen wieder regelmäßig Vorträge halten zu lassen. Im Verschiedenen wurde gewünscht, daß den Anordnungen der Mitglieder der „Arbeiter-Samariter-Kolonne" bei allen Festlichkeiten Folge zu leisten ist.

— **Kurtheater.** Wie bereits mitgeteilt, findet als nächste Aufführung des Kurtheaters am Mittwoch, den 3. August, abends 8 Uhr Shakespeares „Was ihr wollt" statt. Die Spielleitung dieses Werkes hat wiederum Intendent Rudolf Hartig, das unter seiner Inszenierung die größten Erfolge der Winterspielzeit 1926 brachte. Bühnenbildentwürfe zu „Was ihr wollt" sind in den Schaufenstern der Vorverkaufsstellen Zigarrenhaus Ramme, Westerntor und Papierhandlung Schaffhäuser, Breitestraße, ausgestellt.

Auch auf der Theateraufstellung Magdeburg erregten diese Entwürfe lebhaftestes Interesse. In den Hauptrollen des Stückes sind beschäftigt Hanne Ischege als Viola, Margret Rudolph als Maria, Intendant Rudolf Hartig als Narr, Heinz Walter Hitzemann als Malvolio, Hyns Zerrow als Herzog, Heinz Klinck als Bleichenwang und Gustav Stelter als Rüip. Die übrigen Herren des Personals noch verstärkt durch verschieden Gäste teilen sich in die weiteren Rollen des Werkes. Vorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen Zigarrenhaus Ramme und Papierhandlung Schaffhäuser.

Aus Halberstadt.

* **Eine Trauerfeier für Staatsanwalt Kröber** fand am Sonnabend nachmittag im entsprechend geschmückten Schwurgerichtssaal des hiesigen Landgerichts statt. An der Feier nahmen teil die Verwandten des Verstorbenen, die Staatsanwaltschaft, der Landgerichtspräsident, die Mitglieder der Gerichte, Vertreter der Anwaltschaft, das Gerichtspersonal und die studentischen Verbindungen. Ansprachen wurden gehalten vom Landgerichtspräs. Klinke, Oberstaatsanwalt Gollnik, vom Leiter der Amtsanwaltschaft und vom Oberpfarrer Hardt.

* **Ein Kammergerichtsentscheid in Mieterschutzsachen.** Der Amtl. Preußische Pressedienst gibt folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen vom 25. Juni d. Js. bekannt: Die allgemeine Verwahrlosung des Grundstücks, in dem sich die Mieträume befinden, ist bei der Festsetzung der Friedensmiete zu berücksichtigen, soweit nicht der Mieter die Beseitigung der Verwahrlosung nach bürgerlichem Recht beanspruchen kann. (17. Y. 49/27).

* **Der Verfassungstag bei der Post.** Bei der Deutschen Reichspost wird der Betriebsdienst im Verkehr mit dem Publikum am Verfassungstage wie an Werktagen verrichtet werden. Eine Beschränkung der Schalterdienststunden, Zustellgänge und Briefkastenleerungen sowie des Fernsprech- und Telegrammverkehrs findet nicht statt. Zur Teilnahme an Verfassungsfeiern oder Festgottesdiensten erhalten die Beamten, Angestellten und Arbeiter die erforderliche Zeit frei, soweit die dienstlichen Verhältnisse es irgend gestatten.

Aus Quedlinburg.

— (Der Frauen-Arbeitsmarkt.) Die Lage auf dem Frauenarbeitsmarkt blieb während der Berichtswoche ruhig und unverändert. Kleinere landwirtschaftliche Betriebe forderten vereinzelt Arbeitskräfte an, zwei Wanderarbeiterinnen wurden der Gutsverwaltung Neverin bei Neubrandenburg vermittelt. Industrie und Handelsgewerbe blieben ohne Bedarf. Nachfrage ist noch nach Haus- und Küchenmädchen für Saisonstellen, sowie älteren gut ausgebildeten Mädchen für Privathaushaltungen. Einige Hausgehilfinnen und Aufwärterinnen konnten vermittelt werden. Vorhanden sind 175 Arbeitssuchende.

— (Vorschußunterschlagung.) Der Steinsetzer Reinhold Kersten aus Eilenstedt, geb. am 8. 2. 91 ist von hier aus am 31. 5. 1927 dem Tiefbau-Unternehmer Karl Zander, hier, Wallstraße, vermittelt. K. befand sich auf Wanderschaft und war daher vollständig mittellos. Um nun die Arbeit aufnehmen zu können, zahlte ihm der Unternehmer 30 M Vorschuß. K. ist kurz nach dem Empfang des Geldes auf und davongegangen.

— (Immer noch 870 Arbeitslose.) Die Lage des Arbeitsmarktes für Männer hat im Stadt- und Landbezirk eine leichte Besserung erfahren. Dem Arbeitsamt Torgau konnten wir zwei, und der von Behr-Negendanschen Gutsverwaltung in Neverin bei Neubrandenburg 20 landwirtschaftliche Arbeiter zur Aufnahme von Arbeit überweisen. Bei der Firma Gebr. Arndt, Metallwarenfabrik, arbeiteten noch 80 Arbeiter verkürzt (4 Tage in der Woche). Stellenbesetzungen fanden wie folgt statt: 30 nach hier, 4 nach dem Landbezirk, 26 nach auswärts, zusammen 60 Stellenbesetzungen. Im ganzen sind noch 870 Arbeitssuchende vorhanden. Die Pflichtarbeiter werden mit Ufersicherungsarbeiten beschäftigt.

— (Polizeibericht.) Wegen Körperverletzung wurden 2 Personen angezeigt, desgleichen 2 Personen wegen unbefugten Waffenbesitzes. Auch in letzter Woche wurden mehrere Geld-Falschstücke angehalten. Wegen Betrugs wurden mehrere Personen zur Anzeige gebracht. Desgleichen eine Person wegen Fundbiebstahls. Wegen Diebstahls an Feldfrüchten wurde eine Person zur Anzeige gebracht. Desgleichen einige Personen wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung. — Festgenommen wurde in Göttingen von der dortigen Kriminalpolizei ein angeblicher Förster Ruppel, der durch Darlegung eines bekagenswerten Schicksals die Mildtätigkeit seiner Mitmenschen in Anspruch genommen hat. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß es sich um einen von der Staatsanwaltschaft in Königsberg gesuchten Schwindler handelt, der nicht Ruppel sondern Giebel heißen dürfte. Auch hier wußten der angebliche Ruppel und dessen angebliche Frau das Mitleid ihres Mitmenschen in Anspruch zu nehmen. Die kürzlich gemeldete Brandsache konnte völlig aufgeklärt werden, durch das Geständnis des Täters W. Es liegt vorsätzliche Brandstiftung vor.

Aus Thale.

— (SPD.-Frauenversammlung) am Mittwoch-Abend 8 Uhr bei Schinkel.

— (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich auf dem Fußwege von der Roßtrappe nach Thale nahe des Präsidentenweges. Eine Fabrikbesitzers Frau H. aus Köln am Rhein, welche diesen Weg passierte, stieß unverhofft beim Gehen mit dem Fuß gegen eine hervorgetretene Baumwurzel, fiel hin und erlitt dabei einen Knöchelbruch. Die hiesige Arbeiter-Samariterkolonne nahm sich der Verunglückten an und brachte sie auf ihren eigenen Wunsch im Krankenauto nach Braunschweig zu ihrer dort wohnhaften Schwester, wo sie bis zur Wiederherstellung ihrer Verletzung zu verbleiben gedenkt.

Kreis Quedlinburg.

Nachterstedt, 27. Juli. (Arbeiter lernt daraus). Von der „Concordia ist zu melden, daß die Arbeitszeit des Abraumes, nachdem sie eine Woche bestanden hat, geändert worden ist. Der Betriebsleiter denkt, während die Praxis lenkt. Auch im Abraum wird nun in beiden Schichten von 6 bis 4.30 Uhr gearbeitet. Der Plan der 5-Tage-Woche mit je 11 bis 12 Stunden Arbeitszeit hat gewiß seine Geburt im Schoße der Werksleitung erlebt, aber wie wir feststellen mußten, hatte der Abraumbetriebsführer eine Liste zum Unterschreiben ausgelegt. 23 Arbeiter hatten ihre Namen dahingesetzt und ahnten nicht, wie schwer in solchem Falle eine Unterschrift wiegt. Weit über 60 000 Unterschriften wurden vor einiger Zeit gesammelt, um den Kampf um den Achtstundentag wirksam zu unterstützen. Alles das hat uns nicht den erwünschten Erfolg gebracht, aber wenn in solchen Fällen, wie dem jetzigen, eine Unterschriftensammlung im Abraum vorgenommen wurde mit dem Ergebnis der 23, so steht wieder einmal fest, daß nicht die Hunderte der Nicht unterschreibenden gelten, sondern man verhilft den 23 zu ihrem Willen. Es war schon mal nötig, näher auf den Zusammenhang einzugehen, um zu zeigen, was solch eine Unterschrift zu bedeuten hat. Die ihr im Abraum arbeitet, habt bisher noch immer die schlechtesten Verhältnisse auf allen Gruben. Ihr habt die längste Arbeitszeit, weil für euch Schichtzeit ebenso lange Arbeitszeit bedeutet und ihr kennt die niedrigsten Löhne. Das liegt einmal daran, daß der Abraum aller Gruben nur, im Sinne des Kapitals gesprochen, Geld kostet, was als ein notwendiges Uebel zu betrachten ist. Dabei wird natürlich gespart, wo es geht. Und zum anderen habt ihr bei weitem noch nicht den Wert der Organisation erkannt. Ein Teil in euren Reihen will wohl ernten, aber nicht säen, während ein alter Grundsatz im Geschäftsleben ist: „Erst hineinstecken ins Geschäft und dann kann man herausholen!" Also umgekehrt ist der rechte Weg. Erst organisieren, dann werden auch andere Erfolge kommen und nicht solche knappen Zugeständnisse, wie in den zwei letzten Schiedssprüchen. Das eine sei doch allen klar, um eurer schönen Augen halber hat die Werksleitung wahrlich nicht die Vierwochenverenbarung, die sie unter allerlei Ränken und Schlichen zustande gebracht hatte, über Bord geworfen. Vielleicht kommt man mit irgend einem Paragraphen in Konflikt im Arbeitszeitnotgesetz, ich kann es jetzt nicht so übersehen. Aber eins muß doch endlich leitender Gedanke werden in der gesamten Arbeiterschaft: Der Arbeitgeber versucht in jedem Falle zunächst einmal die gefällten Schiedssprüche in seinem Interesse auszulegen. Ihm steht ein ganzer Stab von Syndizi, Juristen und Beamten aller Art zur Seite, die einen Schiedsspruch nach allen Seiten beleuchten, um das Möglichste herauszuschälen. Und dann kann die Arbeiterschaft mit ihrem Arbeiter- oder Betriebsrat kommen, um ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen, dann beißt sie auf Granit. Ist die Arbeiterschaft straff organisiert, dann wird sie sich das ertrotzen und der Arbeitgeber wird klein beigeben müssen, wenn auch mit Ingrimm; ist aber die Arbeiterschaft zerrissen und uneinig, dann kommen eben andere Situationen, die nicht günstig ausfallen. Darum ist das Leitmotiv bei allem, was die Arbeiterschaft zu beachten hat, starke Organisationen zu schaffen. Im besonderen steht der Tarif vor, daß in Räumen mit mehr als 45 Grad eine Zulage von 25 Prozent gezahlt werden muß. Auch dabei kommen in der Durchführung mit dem Messen der Temperaturen Schwierigkeiten vor. In der Schmelerei gibt es Kategorien, bei denen die Temperaturen der letzten Woche 46—48 Grad betragen haben. Natürlich hängt man das Thermometer dort hin, wo sich ein Durchzug befindet und nimmt dort Messungen vor. Es steht fest, wenn dort mal 45 Grad gemessen werden, ist der Feuermann oder Koksfahrer längst vertrocknet. Deshalb ist die Feststellung der 45 Grad immer eine eigene Sache; denn nach der Meinung der Arbeiter haben diejenigen, welche die Zahl 45 in den Tarif hineingebracht haben, wohl in solcher Brunst noch keine 10—12 Stunden gearbeitet. An solchen Punkten ist noch unserer Meinung nicht nur ein 25proz. Zuschlag am Platze, sondern vor allem eine kürzere Arbeitszeit. Wie wir erfahren haben, hat die Werksleitung zugesagt, in den heißen Monaten eine Hitzezulage an bestimmte Gruppen der Schmelerei zu gewähren. Zusammenfassend zum Schluß ergeht die Mahnung an die Belegschaft: Bei Unterschriftensammlungen gebt Acht und unterschreibt nur das, was von eurer Vertretung, in erster Linie vom Betriebsrat empfohlen wird, und erfaßt den letzten Mann in der Organisation, dann werdet ihr auf größere Erfolge rechnen können.

— (Luise Fanselow †). Am 30. Juni mußte unsere treue Genossin Luise Fanselow dem Allbezwinger Tod folgen. Wir verlieren in dieser jungen 28jährigen Genossin ein eifriges Parteimitglied und werden ihr Andenken stets in Ehren halten. An der Beerdigung, die am Mittwoch-Nachmittag 3 Uhr, von der Friedhofstr. aus, stattfindet, beteiligen sich alle Genossinnen und Genossen, soweit sie freie Zeit haben.

Hedersleben, 2. August. (Die Hebung der Krankenkassenbeiträge) für den Monat Juli findet am Mittwoch 3. August in der Zeit von 10—12 Uhr statt und zwar für 5 Wochen.

— (Die Schöffen- und Geschworenen-Urliste) liegt 8 Tage lang und zwar vom 1. August bis 7. August während der Dienststunden im Gemeindebüro, Zimmer 1, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Aus Oschersleben.

— (Personal-Nachrichten). Zum nebenamtlichen Vorsitzenden des hiesigen Arbeitsgerichts ist Amtsgerichtsrat Kehr bestellt worden. Stellvertretende Vorsitzende sind die Amtsgerichtsräte Ebel und Hunold. — Dem Justizobersekretär a. W. Sange ist mit Wirkung vom 1. August ds. Js. eine von dem Amtsgericht Quedlinburg auf das Amtsgericht Oschersleben übertragene Justizobersekretärstelle, die in eine Justizinspektorstelle umgewandelt ist, verliehen worden. Gleichzeitig ist er im Namen des preußischen Staatsministeriums zum Justiz-Inspektor ernannt worden, nachdem bereits im August 1926 der Justiz-Obersekretär Natzel zum Justiz-Inspektor ernannt worden ist.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) kann am Mittwoch, 3. August, Obermeichenwärter i. R. Bernhard Müller und Ehefrau Auguste geb. Spahn, Hufstraße 13 wohnhaft, feiern.

— (SPD.-Funktionäre). Am Mittwoch, 3. August Fortsetzung unseres Kurses über „Kommunalpolitik".

Aus Schwanebeck.

— (Der neue Bürgerverein), der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Rechte und Wünsche der Bürgerschaft der Stadtverwaltung gegenüber zu vertreten, hielt am letzten Freitag eine öffentliche Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Wer aber Sensationen erwartete, kam nicht auf seine Rechnung. Es ist immer so: Sind diejenigen selbst zur Stelle, denen der Kopf gewaschen werden soll, so schweigt des Sängers Höflichkeit. Zunächst sprach Ratmann Henning im Namen des Magistrats und der Stadtverordnetenfraktion und legte deren Standpunkt fest. Man könne die Mitarbeit des Bürgervereins nur freudig begrüßen, eine Art Nebenregierung aber auf keinen Fall zulassen. Zur sachlichen Zusammenarbeit aber sei man jederzeit bereit. Wenn der Verein unsachliche Kritik usw. pflege, dann sinke er zu einem bloßen Sensationsverein herab. Der Vorsitzende A. Muth betonte, daß man auch nichts anderes beabsichtige, als mitzuarbeiten und keinesfalls daran denke, etwa zu diktieren. Aber es sei kein Wunder, daß durch die Geschäftsschäftsführung des Bürgermeisters die Bürgerschaft das Vertrauen zur Stadtverwaltung verloren habe, die bei einer Gehaltszahlung von jährlich 45 000 Mark die Steuerzahler erheblich belaste. Der diesjährige Etat von 190 400 Mark gegen 141 000 im Vorjahre sei viel zu hoch und hätte vielleicht diese Höhe nicht erreicht, wenn der Bürgerverein schon ein Vierteljahr früher bestanden hätte. (Zuruf: Oder höher!) Es wurden dann verschiedene Eingaben und Fragen an den Magistrat besprochen. 1. Wer hat den verlorenen Jagdprozeß in die Wege geleitet? Diese Frage konnte nicht beantwortet werden, weil der Jagdvorsteher (Bürgermeister Schulze) beurlaubt ist. Dabei betonte Ratmann Henning, daß die Prozeßkosten nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270803-11/fragment/page=0006

der Stadtkasse zur Last fallen, sondern der Jagdgenossenschaft. 2. Warum sind städtische Fuhren höher bezahlt worden, als sie vergeben wurden? Die Antwort darauf lautete, daß man dazu gezwungen gewesen sei, um auf der andern Seite an Arbeitslöhnen zu sparen. Die dritte Frage, wann mit der Pflasterung der Breiten Straße begonnen werde, beantwortete sich sehr leicht, nämlich, sobald Geld in der Stadtkasse ist. Und auf die vierte Frage, wieweit die Erwerbslosenangelegenheit geregelt sei, wurde mitgeteilt, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei. Dann besprach man des langen und breiten einen Antrag an die Polizeiverwaltung, der sich gegen die Herbeiführung katholischer Prozessionen an evangelischen Kirchen wandte. Pfarrvikar Ungemach berief sich auf die gesetzliche Erlaubnis von Religionsübungen und wandte sich dagegen, daß evangelische Andachten dadurch gestört seien. Die Glaubensbetätigung müsse auch den Polen, die hier arbeiten, gestattet sein. Wenn sich im Vorjahre ein Pole flegelhaft benommen habe, so sei das kein Grund dafür, etwa eine religiöse Uebung zu unterbinden. Pastor Diekmann wies den Vorwurf der Hetze zurück und betonte, daß tatsächlich Störungen des evangelischen Gottesdienstes vorgekommen seien. Beide Herren erklärten sich zum Entgegenkommen bereit, und Ratmann Henning mahnte eindringlich, in dieser Angelegenheit die Streitaxt zu begraben. Eine lange Aussprache brachte dann ein Antrag auf Heraufsetzung der Verkaufszeit von 7 Uhr abends auf 8 Uhr abends während der Sommermonate in den ländlichen Gemeinden. Daran beteiligten sich Stadtv. Könnemann, Beigeordneter Hartmann, die Gen. Strobel und Kloke und Landwirt Fense. Schließlich wurde vorgeschlagen, im Sinne des Antrages eine Eingabe an den preußischen Handelsminister zu machen mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß die Heraufsetzung keine Verlängerung der Arbeitszeit für das Personal in sich schließen solle. Zu einem Antrag, bei dem Elektrizitätswerk Crottorf wegen Herabsetzung des Licht-Strompreises vorstellig zu werden, sprach Gen. Strobel und riet davon ab. Von den erhobenen 50 Pfennig pro Kilowattstunde entfallen auf die Stadt 2 Prozent und auf den Kreis 5 Prozent. Es könne also durch die Herabsetzung der Stadt wie dem Kreis sowohl ein Einnahmeausfall entstehen, der dann durch erhöhte Steuern ausgeglichen werden muß. Für die Stadt kommen ca. 13 000 Mark, für den Kreis 36 000 Mark in Frage. So ließ man schließlich den Antrag fallen. Angenommen wurde der Antrag auf Verlängerung der Verkaufszeit. Abgelehnt wurden dann zwei Anträge des Ratmanns Henning, annonyme Eingaben zurückzuweisen und Frauen im Verein zu führen. Gen. Mundt schnitt dann noch die Denkmalsfrage an, da die Finanzierung noch nicht einwandfrei geregelt ist. Ein Rest von 2000 Mark ist von der Girokasse aufgenommen. Hier mutete die Antwort des Vorsitzenden etwas seltsam an, der erklärte, daß diese Sache dem Verein nichts anginge, sondern Angelegenheit des Stadtparlaments sei. Sonst hält man sich für jede städtische Angelegenheit für zuständig, aber hier, wo man selbst etwas halbfertig hat stehen lassen, ist das mit einem Male ureigenste Angelegenheit des Stadtparlaments. Kein Wunder, wenn sich ein vielsagendes Lächeln in unseren Reihen zeigte. Dann wurde noch mitgeteilt, daß Invalidenkarten von Selbstversicherten auf dem Rathaus abhanden gekommen sind und die Geschädigten sich beim Verein melden mögen. Damit schloß die Versammlung.

Provinz und Nachbarstaaten.

Städtetag der Provinz Sachsen.

Der Städtetag der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt findet in der Zeit vom 8.—10. September in der 1000jährigen Stadt Nordhausen statt. In der Hauptversammlung wird Stadtrat Böhme-Magdeburg den Geschäftsbericht erstatten und ferner über die vorgeschlagene Satzungsänderung, die eine Ergänzung des Vorstandes auf 12 Mitglieder vorsieht, berichten. Oberschulrat Grimme-Magdeburg wird das Thema „Die Reform der höheren Schulen und die Mitarbeit der Städte" behandeln. An weiteren Vorträgen sind zu nennen: „Entwicklungstendenzen in der kommunalen Sozialpolitik" (Dr. Eljas-Berlin, Vizepräsident des Deutschen Städtetages), und „Die Ausbildung der Kommunalbeamten nach den Grundsätzen des Preußischen Städtetages "Bürgermeister Mertens-Halberstadt.)

Oker, 1. August. (In der Trunkenheit). Angetrunkene hier beschäftigte auswärtige Bahnarbeiter belästigten den Nachtwächter Kujan. Seinem Ruheverbot wurde keine Folge geleistet. Sein scharfer Hund wurde mit Stöcken traktiert. In der Notwehr griff Kujan zu seinem Revolver und gab einen Warnungsschuß ab. Dieser führte zu einem erneuten Angriff. Ein zweiter Schuß auf die Angreifer verwundete einen derselben an beiden Beinen. Ein zweiter Angreifer wurde durch denselben Schuß ebenfalls am Bein verletzt.

Bleicherode, 1. August. (Drei Kühe vom Blitz getötet). Gestern wurden in Oberdorf bei einem Gewitter drei Kühe der Witwe Weber vom Blitz erschlagen. Das Dienstmädchen, das die Tiere sonst an einer Kette zu führen pflegte, leitete ihre Pfleglinge diesmal an einem Strick, was ihr zweifellos das Leben rettete.

Osterode, 1. August. (Der pfiffige Wirt.) In einem benachbarten Orte fand vor einigen Tagen eine Prüfung der Wirtschaften hinsichtlich der rechtzeitigen Schließung statt. In einem Falle war die Wirtschaft noch im Betriebe und mit mehreren Gästen besetzt. Auf die Frage, warum kein Feierabend geboten sei, antwortete der Wirt: „Feierabend? Um wat forne Tied mot denn dat anneseggt wieren?" Der Mann des Gesetzes ist erstaunt über soviel Unwissenheit oder Keckheit und erwidert: „Um 12 Uhr, das müssen Sie doch wissen als Wirt." Doch jener: „Nee, Herr Wachtmester, denn sind Se nicht mit de Tied mit gahn, et is nun teihn Minuten na Feieruntwintig, 12 Uhr nachts, dat gifft es nun nich mehr. Un dat eck Feieruntwintig tausloten mott, davon steiht in den gesetzlichen Bestimmungen kein einzig Wurt von in". Sprachs und nickte dem Herrn Landjäger freundlich zu und setzte die Bedienung der durstigen Seelen fort.

Nordhausen, 1. August. (In der Jauchegrube umgekommen.) Das vierjährige Söhnchen Fritz der Paul Böttcherschen Eheleute in Gratzungen kehrte vom Spiel nicht zurück. Als die beunruhigten Eltern am Abend nach dem Kinde suchten, fanden sie es auf dem Schröder'schen Hofe in der Jauchegrube tot vor. Es war beim Spielen hineingeraten.

Staßfurt, 1. August. (Verschwunden) ist seit einigen Tagen der Sohn des Bauaufsehers K. von hier. Der junge Mann war im Grupeschen Baugeschäft tätig und hat sich vor einigen Tagen ohne Angabe von Gründen aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist bis jetzt nicht dorthin zurückgekehrt.

Magdeburg, 1. August. (Das Geständnis des Raubmörders Kropp) war umfassend. Er wurde am Freitag vormittag durch den Ermittlungsrichter wieder einem längeren Verhör unterzogen. Während des Verhörs soll Kropp, wie wir bereits mitteilten, schwerer Morphinist ist, abermals einen Tobsuchtsanfall bekommen haben. Man ließ ihn darauf längere Zeit in Ruhe. Als sich Kropp wieder erholt hatte, legte er ein umfassendes Geständnis ab. Die Vernehmung fand in der Vernehmungszelle des Gefängnisses statt. Auf Grund einer Verfügung nämlich sollen Schwerverbrecher bei Einzelvernehmungen nicht dem Richter im Justizpalast vorgeführt werden. Die Verordnung ist wohl erlassen oder erneuert worden auf Grund von Vorkommnissen bei der Vernehmung des Raubmörders Schröder. Durch das Geständnis Kropps ist das Ermittlungsverfahren, das den Feststellungen der Kriminalpolizei folgt, abgeschlossen. Das Material wird nunmehr erst der Staatsanwaltschaft zur Eröffnung der Voruntersuchung und Erhebung der Anklage übergeben. Kropp befindet sich zurzeit im Lazarett der Strafanstalt, wo er mit drei anderen Gefangenen zusammen liegt. Er steht unter ständiger ärztlicher Kontrolle. Das Morphium ist ihm völlig entzogen. Nach Ablegung seines Geständnisses soll er bedeutend ruhiger geworden sein. Ob seine um annähernd 100 M vollbrachte grausigeTat etwa gar unter den Schutz des § 51 RStGB. fällt, müssen erst sorgfältige ärztliche Beobachtungen ergeben.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt.

Sitzung vom 29. Juli.

Ein kommunistischer Ehrenmann. Der frühere Vorsitzende der KPD. Aschersleben, Kaufmann H. hatte sich wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Vor längerer Zeit war ein Aschersleber Gastwirt durch den Angeklagten ebenfalls wegen Verleitung zum Meineid zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Dieser behauptet bis heute noch entschieden, trotzdem er den größten Teil der Strafe verbüßt hat, unschuldig zu sein. H. hatte in der fraglichen Zeit einen Fahrradhandel betrieben. Nun hatte er auch für einen Familienangehörigen ein Fahrrad auf Kredit gekauft, es aber nicht bezahlt und auch auf Verlangen nicht zurückgegeben. Die Firma erstattete deshalb Anzeige gegen H. wegen Unterschlagung. H. suchte nun einen Parteifreund zu überreden, eine falsche eidliche Aussage zu machen. Nachdem er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt war, hat er den angeblich richtigen Zeugen gefunden, auf dessen Aussage er dann auch freigesprochen wurde. So war der Gastwirt durch einen Racheakt H.'s zu Zuchthaus verurteilt worden. Er erstattete nun gegen H. seinerseits Anzeige. H. wurde ebenfalls wie sein Opfer zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Weil sie ihrem Mann gehorchte. Eine Ehefrau hatte auf das Geheiß ihres Mannes, der sich an mehreren Kupferdiebstählen beteiligt hatte und deshalb bereits abgeurteilt ist, ein Paket gestohlenes Kupfer fortgeschafft. Dabei wurde sie von einem Polizeibeamten abgefaßt. Sie wurde wegen Begünstigung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Strafaussetzung wurde ihr gewährt.

Schandparagraph 218. Wegen Abtreibung bzw. Beihilfe wurde ein Ehepaar zu 4 und 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Eigene Verwandte haben das Gespräch aufgebracht, wodurch das Ehepaar auf die Anklagebank kam. Strafaussetzung wurde nur bei günstiger Auskunft zugesichert.

Sport.

Ringsport-Verein 1911. Am Mittwoch, 3. August, abends 20 Uhr trifft sich der gesamte Festausschuß beim Sportgen. Gustav Huch, Sackplatz 7a, 2 Tr., zwecks Aussprache über den Franzosen-Kampf und die Boxkämpfe mit Hall. Es ist Pflicht eines jeden Sportgenossen, pünktlich zu erscheinen. Heute, Dienstag, 2. Aug., findet unsere Uebungsstunde bei Ruhberg statt. Schüler von 18,15 bis 20 Uhr und Männer von 20 bis 22 Uhr.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Fahnenweihe in Hornburg.

Unsere Fahnenweihe ist eine machtvolle Kundgebung für die Republik geworden. Verlief der Begrüßungsabend schon äußerst harmonisch, zu dessen vorzüglicher Stimmung ein prachtvoller Kinderfackelzug beigetragen hatte, wozu wir nicht genug schwarzrotgoldene Fackeln beschaffen konnten, so ließ auch das prachtvolle Wetter am Sonntag das allerbeste erwarten. Gegen Mittag strömten von nah und fern die Kameraden herbei, um unser Fest verschönern zu helfen. Besonders Osterwieck mit über 300 Kameraden, außerdem hatte das Osterwiecker Trommlerkorps schon fleißige Arbeit beim Fackelzug und Wecken geleistet. Elf Ortsgruppen waren erschienen. Um drei Uhr traten etwa 600 Mann an. Kam. Hoffmeister-Goslar, sprach über die politische Lage, oftmals von Beifall unterbrochen. Besonders wurden seine Ausführungen über den Reichskanzler Marx begrüßt, die schlossen mit den Worten: **„Es gibt keine Krise im Reichsbanner!"** Darauf nahm Kam. Eitz-Halberstadt, die Weihe der neuen Fahne vor. Es wies darauf hin, daß im reaktionärsten und sozialpolitisch rückständigsten Winkel des Landkreises nun auch unser Feldzeichen errichtet ist. Zwei Wahrzeichen reaktionärer Natur schauen auf uns herab, die Hornburg und die hiesige Kirche. Die neue Fahne soll Männer sammeln, die nicht wieder ein Zwinguri aufkommen lassen und die von der Kirche verlangen, daß sie sich an die Glaubenssätze hält, die die Liebe als das Höchste auf Erden verkünden. Er übergab die neue Fahne den Fahnenträgern zu treuen Händen mit der Erwartung, daß im geeigneten Moment auch die Beamten, die den Schutz der öffentlichen Ordnung zu wahren haben, treue Hüter der Farben sein werden, denen sie eidlich verpflichtet sind. Jungmädchen haben die Fahne getragen, die nun enthüllt ist. Die Fahne soll voranleuchten zur Erringung einer besseren Zukunft, der unsere Jugend entgegen sehen soll. Dann folgte eine Minute stillen Gedenkens all der Toten, die wir zu beklagen haben, dabei erklang auch brüderlicher Gruß den im Kampf gegen die reaktionäre Justiz gefallenen Wiener Kameraden. Dann kam die Mahnung, nicht trauern und klagen, sondern weiter arbeiten für die Republik. Mit uns zieht die neue Zeit. Ein brausendes dreifaches „Frei Heil!" kündete Zustimmung. Dann folgten Prolog, Gesang der republikanischen Jungmädchen, Ueberreichung von Fahnennägeln als Zeichen kameradschaftlichen Zusammenhaltens und dann begann der Umzug, der den Hornburgern die Größe der Idee, die wir verkörpern, zeigte. Die Republikaner hatten ihre Wohnungen festlich geschmückt. Am Kriegerdenkmal kurzes Halt und Gedenken, und dann ging es zum Festplatz zurück. Hier entwickelte sich ein lebhaftes Treiben kameradschaftlichen Zusammenseins, das zur Folge hatte, daß zwei Verbände geschlossen zum Reichsbanner übertreten werden und so die Mitgliederzahl sich verdoppeln wird. Nur schwer trennten sich die Ortsgruppen Börßum und Schauen spielten auf den Martinshörnern das alte Abschiedslied: „Muß i denn zum Städele hinaus!" Die Martinshörnerkapellen erfreuten sich besonderer Beliebtheit. Als spät abends dann ein Gewitter zur Abkühlung einsetzte, leerte sich langsam der Platz. Am Montag fand durch ein Volksfest auf dem Festplatz die republikanische Feier ihr Ende. Sie wird allen Beteiligten unvergeßlich bleiben und in der Erinnerung immer neuer Ansporn sein, für die Republik und unser Reichsbanner Schwarzrotgold zu werben und zu arbeiten.

Wernigerode. Sämtliche Leipzigfahrer müssen unbedingt am Freitag abend 8.00 Uhr im „Monopol" erscheinen. Ausgabe der Plaketten. Zuzahlung zum Fahrgeld mitbringen.

Unterbezirk Quedlinburg—Thale-Harz. Am Sonntag, den 7. August findet vormittags 9 Uhr in Neinstedt, Wirtschaft Felsenschenke, unsere Unterbezirkskonferenz statt, zu der hiermit alle Ortsgruppen eingeladen werden, Delegierte zu entsenden. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Die Unkosten trägt jede Ortsgruppe.

Roklum. Unsere Versammlung am Sonnabend beim Kameraden Tempelhagen war verhältnismäßig gut besucht. Kamerad Eitz-Halberstadt sprach anläßlich der 13jährigen Wiederkehr des großen Völkermordens über die furchtbare Ernte des Krieges und zeigte in Lichtbildern die ungeheuren Friedhöfe Frankreichs, die charakteristisch für die Landschaften sind, die im ehemaligen Kriegsgebiet liegen. Die mit lebhaftem Interesse verfolgten Ausführungen wurden dankbar aufgenommen. Nach Erledigung einiger Ortsgruppenangelegenheiten wurde die anregend verlaufene Versammlung nach 23 Uhr geschlossen.

SAJ Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Jugendgenossinnen und -genossen, welche am Sonntag Nie wieder Krieg-Marken vertrieben haben, müssen bis spätestens Mittwoch beim Genossen Alfred Frensel abgerechnet haben.

Wehrstedt. Heute abend von 20—21 Uhr, Spiel und Tanz, von 12—22 Uhr Vorlesungen aus Peter Stoll. Am Donnerstag gehen wir nach Halberstadt zum Sporten.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Mittwoch, den 3. August.

Berlin. 20.30 „Was unsere Mütter und Väter tanzten" (Walzer, Mazurka usw.) 21.30 „Und was ihre Kinder tanzen" (Foxtrott, Charleston). 22.30 Wanderlust (Musik, Gesang).

Königswusterhausen. Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 20.15 Aus Carl Maria von Webers Schaffen (Musik, Gesang). 21.15 Volkst. Orchesterkonzert. 22.15—24 Tanzmusik.

Hamburg. 20 Ferienbummel (Rezitationen, Lieder zur Laute u. s. w.)

Langenberg. 20.50 Düsseldorf: Konzert des Krefelder Doppel-Quartetts.

Amtliche Wetternachrichten.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Amtliche Wetternachrichten der Wetterdienststelle Magdeburg.

(Nachdruck verboten.)

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch-Abend:

Der Zerfall des europäischen Hochdruckgebiets macht weitere Fortschritte. Demzufolge kann die große über Frankreich entstandene Gewitterfront ostwärts vordringen. Sie hat am Montag Abend den Rhein erreicht. Auf ihrer Rückseite sind in Frankreich die Temperaturen bis auf 14 und 15 Grad gesunken, während vor der Front noch sehr hohe Temperaturen herrschen. Karlsruhe brachte es bis auf 34 Grad und selbst der Brocken konnte am Montag-Abend noch 18 Grad Wärme melden. Der Durchzug der Schlechtwetterfront steht für Dienstag zu erwarten. Auch nach ihrem Vorübergang werden anfangs noch einzelne Regenschauer auftreten, später aber wird sich wieder ein Uebergang zu heiterer Witterung einstellen.

Aussichten: Zunächst vielfach Gewitter und Gewitterregen mit Windumgang nach Westen und Abkühlung, danach noch einzelne Regenschauer, später wieder Uebergang zu heiterem Wetter.

Geschäftliches.

Es ist eine Lust — zu essen! Nun, warum auch nicht. Aber nur, wer es richtig versteht, wird sich beschwingt und jung fühlen und lustig speisen dürfen, selbst wenn er schon im Alter steht. Eine Einschränkung der Fleischkost wird jetzt kaum auf Widerstand stoßen, denn in Verbindung mit frischem und gekochtem Obst sind die leicht verdaulichen aber kräftigenden Oetker-Puddings, bei deren Zubereitung Milch eine so zweckmäßige Verwendung findet, ganz besonders am Platze und fördern das Wohlbefinden außerordentlich. Das feine Aroma und der Wohlgeschmack werden von Erwachsenen und Kindern sehr geschätzt. Für letztere sind die in Dr. Oetker's Puddingpulvern enthaltenen mineralischen Salze, die für die Blutbildung und den Körperbau nötig sind, von besonderer Bedeutung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270803-11/fragment/page=0007

Erfreut zeigen wir unseren Bekannten die glückliche Geburt eines Töchterchens mit Namen

Renate

an.

Halberstadt, den 1. August 1927.

Dr. Ferdinand Bachmann u. Frau
Erna geb. Konrad.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Käte Wald

sagen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Insbesondere Dank Herrn Oberpfarrer Friedendorff für die trostreichen Worte am Sarge wie am Grabe. Ferner Dank allen Bekannten und dem gesamten Personal des Halberstädter Tageblatt für die erwiesene Teilnahme.

Halberstadt, den 2. August 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ww. Höfert
geb. Sand
als Großmutter.

Todes-Anzeige.

Unerwartet entriß uns der Tod nach kurzem Krankenlager, am 30. Juli, unsere liebe Mutter, Gattin, Tochter und Schwester

Luise Fanselow

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Nachterstedt, den 31. Juli 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Fanselow.

Tannenberg-Nationaldenkmal!

Die um Spenden gebetenen Organisationen werden ersucht, das Ergebnis der Sammlungen rechtbald an die Stadthauptkasse abzuführen.

Trage jeder durch eine Gabe dazu bei, das wuchtige Bekenntnis des Deutschtums im Osten zu vollenden!

Spenden nehmen weiter entgegen die Zeitungen, die Reichsbank, alle Banken, die Kreissparkasse, die Stadtsparkasse und die Stadthauptkasse.

Der Magistrat.

Die Anfertigung und Lieferung der Haus- und Hoseingangstüren für die Wohnhäuser an der Gneisenaustraße und Ecke Ring- und Kebrstraße soll getrennt öffentlich vergeben werden. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Sonnabend, den 6. d. Mts., vorm. 9 Uhr

dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3, einzureichen, woselbst vorher die Verdingungsunterlagen eingesehen, und gegen Erstattung der Unkosten entnommen werden können.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Bei der im Handelsregister A Nr. 966 verzeichneten Firma

Trustfreie Zigarettenfabrik Tennis Resma
Inhaber Arthur Spielmann. Halberstadt

ist heute eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Halberstadt, den 29. Juli 1927.

Das Amtsgericht, Abt. 6.

Bekanntmachung.

Die Kernobstnutzungen der Landgemeinde Zilly sollen am

Donnerstag, d. 4. August 1927, nachm. 4 Uhr

in der Krelle'schen Gastwirtschaft, hierselbst öffentlich gegen Meistgebot verpachtet werden.

Bedingungen können vorher in der Gemeindestube eingesehen werden.

Zilly, den 1. August 1927.

Der Gemeindevorstand.

Das Kernobst auf allen Chausseen der Gemeinde **Harsleben** soll verpachtet werden.

Verschlossene schriftliche Angebote sind bis

Montag, den 8. ds. Mts.

an mich einzureichen.

Harsleben, den 2. August 1927.

Der Gemeindevorsteher. Erfurth.

Frauen zum Kornaufbinden
werden gesucht Breiteweg 63.

Hartweizengrieß	Pfund 28 Pfg.
Mittel-Graupen	Pfund 28 Pfg.
Burma-Vollreis	Pfund 22 Pfg.
Weiße Bohnen	Pfund 16 Pfg.

Asmussen & Wenzl, H. d. Richthause 6.

Glasballons

alle Größen, zur Selbstbereitung von Wein, sowie **Korke, Garröhren, Trichter, Weinbeere, Hefenährsalz, Weinbücher, Gummischläuche, Flaschenlack usw.** empfiehlt

Drogerie Spiegelstraße 59.
Erwin Otto Beißbarter.

Schirm- Reparaturen Bezieben von 2.75 Mk. an Gloria 4. Mk. auf Wunsch in einer Stunde

Schirmfabrik
Fichtner, Breiteweg 46.

Für das Sommerbad!

Bade-Anzüge für Kinder, schwarzer und farbiger Trikot	2.50	1.60	1.35
Bade-Anzüge für Damen, neue Form mit netten Garnierungen	3.60	3.00	2.40
Bade-Anzüge für Herren, schwarzer Trikot, solide Ausführung	5.50	3.40	2.75
Bade-Hauben aparte Neuheiten, viele Farben, reizend garniert	1.55	1.30	1.10
Bade-Mäntel in neuen Streifen- und Jacquard-Mustern	14.50	12.50	9.50

Sämtliche Frottierwaren in allen Preislagen.

Ausstellung: Schaufenster Breiteweg 34.

Wilh. Heinsius
HALBERSTADT
Breiteweg-Ecke Schuhstr.

Aus Wernigerode

Die Verlobung unserer Tochter Otti mit Herrn Robert Schwenn beehren sich anzuzeigen

Alfred Wurbs u. Frau
Marie geb. Hensel

Wernigerode, den 31. Juli 1927.

Otti Wurbs
Robert Schwenn
Verlobte

Altona, z. Zt. Wernigerode

Kur-Theater

Mittwoch, d. 3. August, abends 8 Uhr:

„Was ihr wollt"

Lustspiel von William Shakespeare

Preise: 2,00 1,50 u. 1.00

Vorverkauf: Ramme, Westerntor und Schaffhäuser, Fernruf 95

Drucksachen aller Art werden schnell und sauber angefertigt in der **Harzer Volksstimme**

Sie finden, was Sie suchen!
Stiefel u. Schuhe
in großer Auswahl bewährte Fabrikate
für Damen, Herren und Kinder
bei
Alfred Hildebrand,
Westernstraße 6.

Zur Anfertigung von moderner **Herren- und Damen-Garderobe** empfiehlt sich
Hermann Wilke.
Kochstraße 13.

Patentingenieur Böhme
HALBERSTADT, BREITEWEG 29
Mitglied des Verbandes beratender Pat.-Ing.

Achtung! Achtung!

Zahle immer noch für

Lumpen	10 Pfg. per Kilo
Wolle	45 Pfg. per Kilo
Neutuch	40 Pfg. per Kilo

Eisen, Knochen u. Metalle zu höchst. Tagespreisen

F. Marquardt, Rohproduktengeschäft,
Telephon 546.

Schuhwaren

aller Ausführung

Spezialität: Sport- u. Berufsschuhe

Maßarbeit und Reparatur-Werkstatt

Hermann Reinhardt
Breitestraße 105.

Zigarren-Ausnahme-Angebot

8 Pfg. 10 Pfg. 12 Pfg.

Durch Aufkauf eines Restpostens sind wir in der Lage, unserer werten Kundschaft etwas besonders Preiswertes zu bieten und bitten, diese günstige Gelegenheit zum Einkauf zu benutzen

Walter Wilhelmy & Co.
Martiniplan 27 :-: Fischmarkt 2

Plüschsofas,

Chaiselongues, Vertiko, komplette Küchen, Küchenschränke, Bettstellen mit Matratze, u. anderes mehr zu verk.

Westendorf 6.

Ia Gummi-Badehauben
Badetuchhüllen
Wasserspielbälle
i. groß, Auswahl bill.
August Knopf
Breiteweg 55/57.

Drucksachen für Handel, und Gewerbe, Vereine Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die Buchdruckerei des **„Halberstädter Tageblatt".**

Reellste und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern, wir von der Gans gert. m. u. Daunen, doppl. ger. Pfd. 2.50 Mk., bessere 3 Mk., sehr zarte 3.50 Mk., ff. Fed. (Halbd.) 5 Mk., f. zarte 6 Mk. Edel ff. Daun. 6.50, Ia 7.50 Mk. Ger. ger. Fed. m. Daunen 4 u. 5 Mk., bochvr. 5.75 Mk. Ia Kanaillerf. 7.35 u. 8.25 Mk. Ia Bettf. 8.75 u. 10 Mk. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Versand geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. u. nehme was n. gefällt auf meine Kosten zurück.

Rudolf Gietlich,
Neuruesbüttel 105 Oberbr. Gänsemästerei.

URANIA-PREISAUSSCHREIBEN

Bar- und Buchprämien im Gesamtwert von RM. 1000

Beteiligt Euch alle, jeder Erfolg wird belohnt

Heft II der „Urania", Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft sagt euch näheres

Zu beziehen durch:

„Halberstädter Tageblatt"

Sprechapparate
Erfahrene dazu,
Schall-Platten
in großer Auswahl
zu haben bei
Wilh. Krebs
(Bruno Bendix Nachf.)
Musikalienhandlung
Breiteweg 63
Fernruf 1054.

Billige
Bettstellen
Patent- und Auflege-Matratzen nur 45 Mk.
Bei Barzahlung nur 40 Mk.
Nur im
Bettenhaus „Otto"
N., Kaiserstraße 62
Beachten Sie unsere Schaufenster.

Sie brauchen einen neuen
Hut
oder eine moderne
Mütze
Beides kaufen Sie preiswert bei
Herm. Coo
Marktstraße 3.

Tapeten

zirka 3500 Rollen

verkaufe infolge vorgerückter Saison zu volkstümlichen Preisen.

Beachten Sie bitte meine Auslagen mit Preisen

F. C. Heinicke Nachf.

Burgstraße 33. Fernruf 433. Burgstraße 33.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270803-11/fragment/page=0008

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Erscheinen wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft J. V.: R. Mattheus, für den übrigen Teil: Richard Mattheus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Siegerwald), Wernigerode, Burgstraße.

Nr. 179. Mittwoch, 3. August 1927. 2. Jahrgang.

Die englische Kolonial-Politik.

Haifa, Ende Juli.

Die Erschütterungen der englischen Innenpolitik machen sich wie die Fernwirkungen eines Erdbebens bis in die letzten Winkel des britischen Herrschaftsbereichs bemerkbar. Englands herrschende Klasse sucht ihre Stellung im Reichszentrum durch eine Offensive der Tradition zu retten, die das politische Leben Englands solange auf einem von der übrigen Menschheit bewunderten Niveau gehalten haben. In der Peripherie wiederholt sich der gleiche Vorgang. Die englische Kolonialpolitik schickt sich an, ihre alten Grundsätze aufzugeben und ihr in mehrhundertjähriger Praxis bewährtes System ruhiger und vornehmer Zurückhaltung in eins nervöser und unnötiger Einmischung in die geringsten Details der Politik der beherrschten Länder umzuwandeln.

Die Periode, in der England seine höchste Aufgabe darin sah, die Schützerin der Freiheit und der Demokratie wenigstens zu scheinen, ist vorüber. Sie hat ihren letzten Triumph in der kolonialen Mandatspolitik erlebt, die als eine Vorbereitung der im Weltkrieg befreiten Völker Asiens und Afrikas zur Freiheit und Selbstverwaltung gedacht war. Noch ist kein Dezennium vergangen und schon gibt England diese Methode auf, um sie durch eine Form zu ersetzen, die in ihren politischen und moralischen Auswirkungen höchst bedenklich erscheint. Nicht nur im Mittleren Osten, auch in Indien zeigen sich in jüngster Zeit Tendenzen, die auf eine Zerstörung der demokratischen Entwicklungsansätze zugunsten der Schaffung von Autokratien hinauslaufen, deren innerpolitische Stellung mit Unterstützung der militärischen Machtmittel Englands gefestigt werden soll. England fordert dafür von seinen Vasallen unbedingte Gefolgschaft in allen außenpolitischen Fragen. Verstärkung der militärischen Rüstungen unter der Kontrolle englischer Militärs und aktive Betätigung im Kampf gegen den Bolschewismus. Der letztere Begriff ist als sehr weit gespannter zu denken, da unter ihm der Kampf gegen alle Gegner des englischen Kolonialsystems zu verstehen ist.

Die Vorgänge, die sich in allen unter Englands direktem oder indirektem Einfluß stehenden Ländern des Mittleren und des Fernen Ostens abspielen, sind in der äußeren wie in der inneren Form so einheitlich, daß sie als die Ergebnisse eines groß angelegten und auf einer einheitlichen Idee basierten Systems anzusprechen sind. In Indien geht Englands Politik auf die Stärkung des Einflusses der 600 Jaunkönigreiche und die Schwächung aller Versuche des Parlaments und der provinzialen Verwaltungskörperschaften aus; die Mitbestimmung und die Kontrolle auf die Militär- und Finanzverwaltung und die auswärtige Politik des Landes auszuüben. Transjordanien steht vor einer Verfassungsänderung, die das Land verwaltungstechnisch von Palästina trennen und es dem Einfluß des dem Völkerbund verantwortlichen High-Commissionars in Jerusalem entziehen soll. Damit wird Emir Abdallah trotz der Einführung einer Scheinkonstitution nicht nur wie bisher innerlich, sondern auch äußerlich zur vollkommenen Marionette Englands, da das Betorecht gegen die Beschlüsse der zu schaffenden Volksvertretung dem englischen Residenten von Transjordanien zustehen soll. Auch die Innenpolitik des Irak steht ganz und gar unter dem Zeichen des Gegensatzes von englischen Wünschen und mesopotamischen Interessen. Der Druck Groß-Britanniens ist so stark, daß selbst König Faisal bisher der getreuste Parteigänger Englands, nach Mitteln sucht, ihm auszuweichen. Nach dem Scheitern aller Versuche, die Volksvertretung zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu bewegen, hat er sich aus Furcht um den Thron auf die Seite der Demokratie geschlagen und den diplomatischen Kampf gegen England aufgenommen. Augenblicklich sucht König Faisal, unter die Fittiche des Völkerbundes zu flüchten, um sich den unangenehmen Konsequenzen seiner Zwitterstellung zu entziehen.

Die Neuorientierung der englischen Kolonialpolitik sieht der von England bisher so erbittert bekämpften autokratischen Bevormundung der dem Namen nach souveränen Kleinstaaten so ähnlich wie ein Ei dem anderen. Nach der Lage der inneren und der äußeren Umstände ist es sehr zu bezweifeln, ob ihr der Erfolg beschieden sein wird, den ihre Väter erwarten. Sie trifft die von ihr als Objekte ausersehenen Völker in einem Zustand starker Erregung, in dem selbst eine Politik, die die Erhaltung der englischen Interessen mit den Mitteln der Milde und der weitgehendsten Nachgiebigkeit zu schützen sucht, sehr schwierig ist. Eine Politik schlecht verhüllter Gewalt wird aber die Erbitterung der unterdrückten Kolonialvölker noch steigern und Komplikationen heraufbeschwören, die bei einer Politik der Mäßigung mit großer Wahrscheinlichkeit vermieden werden können.

Das Geheimnis des Erfolges der englischen Kolonialpolitik bestand bisher in dem absoluten Plus der ökonomischen und politischen Stellung Großbritanniens gegenüber den von ihm beherrschten Völkern. Aus diesem Gefühl der Superiorität entsprang die im Effekt niemals irrende Sicherheit in der Anwendung der Mittel. Als stärkerer Partner konnte England jedes Kompromiß akzeptieren, das schon bei Abschluß zu seinen Gunsten entschieden war. Das Schwinden dieser Ueberlegenheit in der Kriegs- und Nachkriegszeit beginnt jetzt die englische Kolonialpolitik zu irritieren und schwankend zu machen. Deshalb hat sie mit auffallender Schnelligkeit die Epoche der Mandatspolitik überwunden, obwohl sich in ihr eigentlich die koloniale Idee Englands vollendet und begibt sich in die Abhängigkeit eines Systems, das dem auf Autonomie und nicht auf Autokratie aufgebauten Geist der englischen Politik sowohl im Wesen wie in der Technik völlig fremd ist. Kein Volk gibt ungestraft seine großen Traditionen auf. Es ist ein schwerwiegender Schritt nach abwärts von der Politik Cannings und Disraelis, die Englands moralisches und politisches Prestige im Kampfe für das Recht aller unterdrückter Völker auf Freiheit geschaffen haben bis zu den politischen Tüfteleien der Churchill und Johnson Hicks, die sich schon bei flüchtiger Prüfung als notdürftig verkleideter Faschismus erweisen.

Schon jetzt wirkt der Widerspruch zwischen Versprechen und Erfüllung in der kolonialen Politik Englands aufreizender, als es jede bolschewistische Propaganda zu erreichen imstande wäre. Zwar ist England zur Zeit noch stark genug, die gegen seine Kolonialpolitik opponierenden Kräfte diplomatisch und militärisch im Zaum zu halten. Das Verfahren ist jedoch nur auf begrenzte Zeit anwendbar. Wie jede Erfahrung und noch vor kurzem der Weltkrieg gezeigt hat, setzt jede Politik auf ein falsches Pferd, die ihre Kräfte auf die Erhaltung stagnierender oder gar auf die Galvanisierung absterbender politischer Formen verschwendet.

Prof. Waentig Hörfings Nachfolger.

Die Preußische Regierung wird sich am Mittwoch mit der Nachfolgeschaft des Oberpräsidenten Hörfing befassen. Richtig ist, daß der preußische Innenminister den sozialdemokratischen Abgeordneten des preußischen Landtages, Professor Dr. Waentig — dessen Kandidatur durch eine Indiskretion leider vorzeitig in die Oeffentlichkeit gelangt ist — in Vorschlag bringen wird. Es ist anzunehmen, daß die preußische Regierung diesem Vorschlag ihre Zustimmung erteilt und Professor Dr. Waentig bereits in nächster Zeit das Amt des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen antritt.

Friedenskundgebung in Berlin.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). Die Berliner Sozialdemokratie veranstaltete am Montag abend in Berlin eine von Tausenden besuchte Kundgebung „Gegen Krieg und Kriegsgefahr für Frieden und Sozialismus". Die Kundgebung war eine ernste Mahnung an alle, die mit dem Gedanken künftiger Kriege spielen. Aufmarsch und Abmarsch zu bzw. von der Veranstaltung vollzogen sich in völliger Ruhe und Ordnung. Den Ordnerdienst versah das Reichsbanner.

Neuwahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 1. August. Der Braunschweigische Landtag erlebt Ende dieses Jahres sein verfassungsmäßiges Ende. Voraussichtlich werden die Neuwahlen im November stattfinden. Schon jetzt macht sich in der bürgerlichen Presse des Landes eine große Nervosität über den vermutlichen Ausgang der Wahlen bemerkbar. Es ist anzunehmen, daß durch das Wahlergebnis die jetzige rechtsradikale Braunschweiger Regierung hinweggefegt wird.

Die Seeabrüstungs-Konferenz ergebnislos?

Genf, 2. August. (Eig. Funkm.). Die nächste Sitzung der See-Abrüstungskonferenz ist auf Donnerstag festgesetzt. Da nach wie vor große Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Delegationen bestehen, wird angenommen, daß es sich um die letzte Plenarsitzung handelt, und daß die Tagung dann einen ergebnislosen Abschluß findet.

Mussolini wird Rußlands Gläubiger.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). Aus Italien wird gemeldet, daß sich die Gewährung eines 200 Millionen Lire-Kredites Sowjet-Rußlands durch die faschistische Regierung Mussolini bestätigt. Auch das ist ein Anzeichen für die wachsende Annäherung zwischen dem faschistischen Italien und kommunistischen Rußland.

Roßbachs Haftbeschwerde.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). Der in Mecklenburg-Schwerin verhaftete Oberleutnant a. D. Roßbach hat gegen seine Einlieferung in das Schweriner Untersuchungsgefängnis Haftbeschwerde erhoben. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß dieser Beschwerde stattgegeben wird. Das Reichsjustizministerium hat eine Intervention in der Angelegenheit abgelehnt und vertritt die Auffassung, daß es sich um eine rein mecklenburgische Angelegenheit handelt.

Die Ufa gegen „Prinz" Domela.

Berlin, 2. August. (Eig. Funkm.). Der falsche Hohenzollernprinz Domela sollte von einem Berliner Theater für die Prinzenrolle in Alt-Heidelberg gewonnen werden. Die Verhandlungen waren bereits zu diesem Zweck eingeleitet und auch fast abgeschlossen, als die zum Hugenberg-Konzern gehörende Ufa — die Pächterin des in Frage kommenden Theaters — Einspruch gegen den Plan erhob. Voll Wonne verkündet das heute die Rechtspresse.

Die Amsterdamer Internationale.

Eröffnung des Pariser Kongresses.

Paris, 1. August. Am Montag morgen ist im Grand Palais der Kongreß der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale eröffnet worden. Das ganze Innere des riesigen Saales ist prächtig mit roten Fahnen, Blumen und Kränzen [illegible] und Geranien.

[illegible] einer Begrüßungsan- [illegible] Gewerkschaftsbundes [illegible] che des Präsidenten [illegible] ationale Purcell, [illegible] Jouhaux, Mertens, [illegible]

[illegible] ell das Wort zu [illegible] ache, die gleichzeitig [illegible] in der neben der [illegible] h auf die Arbeiten [illegible] ell vertrat die An- [illegible] Europa beschränkt [illegible] ngeblich niedrigeren [illegible] odernster Bedeutung [illegible] n er auf die Ereig- [illegible] nach durch die über- [illegible] Landes zu erklären [illegible] Lage ein und kam [illegible] istischen Länder sich [illegible] en. Das gelte 'no- [illegible] rüstung zum großen [illegible] itung des eng- [illegible] g zu Tag. "Vor [illegible] trum gewesen, das [illegible] aufgezwungen habe. [illegible] Begriffe, dem Han- [illegible] renz zu machen. — [illegible] werkschaftliche [illegible] Gegenwart sei. Er [illegible] Umbildung der Gewerkschafts-Internationale aus.

Die Rede von Purcell führte einen Zwischenfall herbei. Im Namen des Büros erhob der Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsbundes Jouhaux einen Protest gegen diese Rede, die Mißverständnisse erzeugen könnte.

Im Laufe des Nachmittags hielt im Namen der Arbeiter-Internationale Friedrich Adler eine längere Ansprache, in der er auf das fruchtbare und gute Zusammenarbeiten zwischen der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale und der Arbeiter-Internationale hinwies. „Wir kämpfen", erklärt Fritz Adler, „um ein kriegerisches Bild zu gebrauchen, auf verschiedenen Kriegsschauplätzen, die Gewerkschafts-Internationale auf dem ökonomischen, die Arbeiter-Internationale auf dem politischen, aber schließlich verfolgen wir alle ein und dasselbe Ziel: Die Menschheit von dem Druck der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung zu befreien und den endlichen Triumph der sozialistischen Idee zu sichern!" Stürmischer Beifall folgte diesen Ausführungen Fritz Adlers. Nach Adler ergriff der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, das Wort. Er gab zunächst eine kurze Schilderung der bisherigen Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes, um dann auf die Angriffe hinzuweisen, denen das Internationale Arbeitsamt in den letzten Tagen sowohl von der reaktionären bürgerlichen Presse, als auch von den Kommunisten ausgesetzt gewesen ist. Trotzdem erklärte Albert Thomas, „wenden sich **auch die Moskauer Organisationen fast alltäglich an das Internationale Arbeitsamt**, um von ihm Dokumente zu erhalten". Was die bürgerlichen Angriffe betrifft, so habe man zuerst versucht, die Dinge so hinzustellen, als ob die Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale nichts weiter als ein Anhängsel des Internationalen Arbeitsamtes sei, während man jetzt plötzlich glauben zu machen versucht, daß das Internationale Arbeitsamt der Sklave der Gewerkschafts-Internationale sei. Aber weder die eine, noch die andere These sei richtig. Die große Macht, die der Internationale Gewerkschaftsbund durch das Vertrauen, das er bei allen Arbeitern der Welt genießt, besitze, garantiere seine Unabhängigkeit auch gegenüber dem Internationalen Arbeitsamt. Jedenfalls sei die Zusammenarbeit der Organisationen der verschiedenen Länder innerhalb der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale die stärkste Garantie für die Entwicklung des Internationalen Arbeitsamtes und für die Sicherung des Friedens. Auch die Ausführungen Albert Thomas' fanden den stärksten Beifall.

Im Laufe des Nachmittags kamen noch ein Vertreter Südafrikas und der Vertreter Indiens zu Worte. Dann wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270803-11/fragment/page=0009